

# Egelsee – grüne Oase im Wandel der Zeit

Maturaarbeit von Elisa Probst, Klasse G21f

Betreut durch Prisca Häusler

Gymnasium Kirchenfeld Bern

Abteilung Geistes- und Humanwissenschaften

Bern, November 2020



„[...] ein Garten, um den uns andere Städte beneiden dürften [...]“

Zitat von Franz von Tavel zum Egelsee, in einer Mitteilung der *Naturforschenden Gesellschaft in Bern*,

aus „Das Egelmoos bei Bern“, 1933, S. 14.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	3
2	Der Egelsee im Überblick .....	5
2.1	Entstehung des Egelsees .....	5
2.2	Situierung des Egelsees .....	7
2.3	Siedlungsentwicklung am Egelsee 1780 – 2020 .....	9
3	Analyse gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Nutzungen im Raum Egelsee 1836 – 2020.....	19
3.1	Egelmöösli als Erholungsraum.....	19
3.2	Natürliche Eisfabrik.....	23
3.3	See oder Bauland – ein wegweisender Entscheid.....	25
3.4	Erhaltung des Sees – langwierige Sanierung.....	26
3.5	Entsorgungshof Egelsee.....	28
3.6	Zwischennutzung des ehemaligen Entsorgungshofes.....	29
4	Umstrittene Idylle – Aushandlungen der Interessen am Egelsee.....	38
4.1	Bis Ende des 20. Jahrhunderts.....	38
4.2	Im 21. Jahrhundert .....	39
4.3	Vergleich der Interessen am Egelsee früher und heute.....	43
5	Visionen für die Zukunft des Egelsees .....	45
6	Schlussbetrachtungen.....	47
7	Bibliografie .....	49
7.1	Interviewquellen.....	49
7.2	Fachliteratur .....	49
7.3	Internetseiten .....	50
7.4	Abbildungsverzeichnis .....	52
8	Danksagung.....	55
9	Selbstständigkeitserklärung.....	56

## 1 Einleitung

Erholungsräume in Städten haben eine hohe Bedeutung für die Lebensqualität. Wasser- und Grünräume wie der Egelsee in Bern tragen zur Naherholung bei, sie laden zum Spazieren ein, zu sportlichen Aktivitäten oder einfach nur zum Verweilen. Der Egelsee, mit seinem natürlichen Uferbereich, erzeugt eine einzigartige Stimmung und wird als Erholungsraum mitten in der Stadt Bern sehr geschätzt. Diese Arbeit entstand durch mein Interesse an der Entwicklung dieser Naturoase und meinem persönlichen, emotionalen Bezug zum Egelsee, in dessen Nähe ich seit bald 20 Jahren wohne. Die vorliegende Maturaarbeit geht schwerpunktmässig der Entwicklung des Egelsees und den veränderten Nutzungen in seinem unmittelbaren Umfeld während den letzten 150 Jahren nach. Ziel ist es, die Bedeutung des Egelsees für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft aufzuzeigen. Dabei sollen auch die verschiedenen Interessen und Nutzungen dieses Raumes und deren Auswirkungen einbezogen werden. In dieser Arbeit wird mit dem Begriff „Egelsee“ immer auch der Uferbereich, das heisst der ganze Gewässerraum verstanden. Unter Gewässerraum ist bei stehenden Gewässern der Uferbereich ab der Uferlinie gemeint. Gemäss Gewässerschutzverordnung vom 28. Oktober 1998 muss bei stehenden Gewässern die Breite des Gewässerraums mindestens 15 Meter ab der Uferlinie betragen.<sup>1</sup> Darunter verstehe ich in meiner Arbeit den See und den Uferbereich bis 50 Meter Seentfernung.

Die erste leitende Fragestellung der Arbeit ist somit, welche Bedeutung der Egelsee in den vergangenen 150 Jahren für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft hatte. Die zweite leitende Fragestellung meiner Arbeit lautet, wie man mit verschiedenen Nutzungsinteressen beim Egelsee in den vergangenen 150 Jahren umgegangen ist und ob Synergien zwischen den verschiedenen Interessen gesucht und umgesetzt wurden. Die dritte leitende Fragestellung untersucht Visionen, die es für die zukünftige Entwicklung im Raum Egelsee gibt.

Im ersten Kapitel der Arbeit werden die Entstehung des Sees, eine Situierung des Egelsees sowie die Siedlungsentwicklung am Egelsee zwischen den Jahren 1780 und 2020 aufgezeigt. Im zweiten Kapitel werden die Nutzungen im Raum Egelsee bezüglich gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Aspekte aufgezeigt und analysiert. In Kapitel drei wird analysiert, wie die Interessen früher und heute ausgehandelt werden. Im letzten Kapitel werfe ich einen Blick in die Zukunft und auf mögliche Entwicklungen des Sees. Anschliessend wird in den Schlussfolgerungen ein Fazit aus den gewonnenen Erkenntnissen gezogen.

---

<sup>1</sup> Bundesamt für Umwelt (BAFU): Arbeitshilfe Gewässerraum Modul 2: Festlegung des Gewässerraums, Modulare Arbeitshilfe zur Festlegung und Nutzung des Gewässerraums in der Schweiz, Juni 2019, S. 3 und S.32, [www.bafu.admin.ch > bafu > wasser > fachinfodaten](http://www.bafu.admin.ch/bafu/wasser/fachinfodaten) (Zugriff: 18.09.2020).

Um die zwei Fragestellungen zu beantworten, werden in einem ersten Schritt historische Quellen in der Nationalbibliothek, Bürgerbibliothek und im Stadtarchiv in Bern recherchiert. Dabei werden einerseits markante Nutzungsphasen des Egelsees bestimmt und andererseits Angaben und Hintergründe zur Bedeutung des Sees gewonnen. Es werden vor allem im Stadtarchiv und in der Bürgerbibliothek eine grosse Sammlung an Stadtratsprotokollen, Sanierungsplänen und Zeitungsartikeln rund um den Egelsee eingesehen. Die Bürgerbibliothek dokumentiert die Geschichte der Bürgergemeinde Bern sowie ihrer Institutionen, bürgerlichen Zünfte und Gesellschaften. Im Stadtarchiv steht die Erfassung der Dokumente und Fotografien der Entwicklung und Geschichte der Stadt Bern im Mittelpunkt.

In einem zweiten Schritt werden Quellen im Internet durchsucht. Auf der Internetseite [newspaperarchives.ch](http://newspaperarchives.ch) befinden sich digitalisierte Zeitungen aus der *Schweizerischen Nationalbibliothek* und der *Médiathèque Valais*. Dies ermöglicht die Nutzung des Egelsees in den letzten 150 Jahren mit Zeitungsartikeln darzulegen. Um die heutige Nutzung des Egelsees zu analysieren und mit früheren Nutzungen zu vergleichen, werden die Webseiten der heute aktiven Interessengruppen, aktuelle Artikel der Zeitung *Der Bund* und der *Berner Zeitung* und zudem auch öffentliche Auflagen der Stadt Bern untersucht.

Nach diesen Quellenrecherchen werden Interviews mit Personen im Vorstand und Mitgliedern der Interessengruppen durchgeführt, um ihre Position zur Nutzung des Egelsees zu erfassen. Für die Interviews wurde ein Leitfragebogen entwickelt, mit welchem Personen aus dem Vorstand oder Mitglieder einer Interessengruppe mündlich befragt wurde. Eine Person wollte das Interview ausdrücklich schriftlich ausfüllen. Um weitere Positionen zur Nutzung des Egelsees zu erfassen werden zwei Quartierbewohnerinnen befragt, die Mitglieder einer Interessengruppe sind. Die Interviews wurden unter anderem bezüglich der zweiten Fragestellung ausgewertet. Einige interviewte Personen brachten jedoch auch viel Hintergrundwissen zur Geschichte des Egelsees ein. Diese Angaben wurden zur Analyse der ersten Fragestellung einbezogen.

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, die Entwicklung des Sees darzulegen sowie die verschiedenen Interessen rund um den See zu verstehen und den Egelsee als Oase zu begreifen, ganz im Sinne von Franz von Tavel: „ein Garten, um den uns andere Städte beneiden dürften“<sup>2</sup>.

---

<sup>2</sup> Franz von Tavel: Das Egelmoos bei Bern, Sonderabdruck aus der Mitteilung der Naturforschenden Gesellschaft in Bern, Bern 1933, S.14.

## 2 Der Egelsee im Überblick

### 2.1 Entstehung des Egelsees

Der kleine Moränensee Egelsee, auch Egelmoos oder Egelmöösli genannt, ist zwischen zwei Endmoränen des Aare-Gletschers eingebettet. Dieser stiess vor etwa 2,5 Millionen Jahren bis ins Mittelland nach Bern vor und prägte die Landschaft rund um Bern mit mehreren Vorstössen und Rückzügen. Vor rund 20'000 Jahren war der Egelsee noch mit einer 400m hohen Eisschicht bedeckt. Der Gletscher zog sich etwa vor 11'000 Jahren immer weiter zurück und hinterliess Moränen, die zum Beispiel beim Schosshaldenfriedhof oder Egghölzli gut zu erkennen sind. Nach dem Rückzug bildeten sich ausserdem in den Geländemulden des Aare-Gletschers Tümpel und Sümpfe, mit überwiegend Torf und Seekreide. Der Egelsee war bis zur ersten Ansiedlung des Menschen um 1780 ein Sumpfgebiet, umgeben von weiteren Mooren, die später verschwanden. Ursprünglich glich der See eher einem Tümpel.<sup>3</sup>



Abbildung 1: „Stand der Vergletscherung vor 20'000 Jahren“, Aare-Gletscher mit Egelmöösli

Der Name „Egelsee“ stammt von den Egeln, die früher im See lebten, aber durch die zunehmende Besiedlung verschlechterten sich die Umweltbedingungen und so sind sie heute verschwunden.<sup>4</sup>

Im Lauf der Besiedlung, die um 1950 zunahm, wurden Feuchtgebiete und Reste ehemaliger Moore um den Egelsee trockengelegt und verschwanden somit. Einzig der Egelsee blieb bis

<sup>3</sup> Ueli Gruner: Egelseegegeschichten von früher, Information Tafel am Egelsee, Bern 2017.

<sup>4</sup> Interview mit Patrick Sutter, Bern 19.06.2020.

heute durch den Wysslochbach gespeist, früher zudem auch von Brunnenabläufen der umliegenden Landgüter. Der Bach war zeitweise Ende des 20. Jahrhunderts ausgetrocknet, dies sollte aber heute mit der Renaturierung des Wysslochtals im Jahre 1995 nicht mehr vorkommen. Wegen der Lehmschicht am Seegrund versickert nur wenig Wasser im Untergrund. Insgesamt ist der Seepegel abhängig vom Zufluss sowie von der Versickerung und Verdunstung.<sup>5</sup>

Legenden zufolge wurde der Egelsee als „bodenlos“ bezeichnet. Eine Fabel aus dem Jahre 1798 besagt, dass ein französischer Husar durch den See reiten wollte, sich jedoch in dessen Untiefen verlor. Über die Existenz eines unterirdischen Abflusses gibt es auch einige Fabeln. Es stimmt, dass es keinen oberirdischen Abfluss gibt und einzig der Überlauf in die Kanalisation verläuft und kleine Überschwemmungen des Egelsees verhindert. Jedoch ist der einzige See der Stadt Bern nicht „bodenlos“, sondern misst an der tiefsten Stelle etwa 6,5 Meter. Seine heutige Länge von 206 Metern und seine Breite von 80 Metern wurden durch die Vergrößerung des Sees in Richtung Egelgasse im Jahre 1884 bestimmt. Die zunehmende Nachfrage nach Kühleis führte damals zu dieser Vergrößerung. Erst die Herstellung von künstlichem Eis durch Kältemaschinen Ende des 19. Jahrhunderts setzte dem Handel mit natürlichem Eis ein Ende.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Autor unbekannt: Der Egelsee: Erholungsgebiet und natürliche Eisfabrik, Schweizerische Nationalbibliothek Bern 1993, <https://archiv.bern.ch/home/#/content/fc93d816b2db4d268db15fa6c7e971f0> (Zugriff: 29.07.2020).

<sup>6</sup> Ramon Tissafi: Anekdoten vom Egelsee, in: Quavier (Zeitschrift der Quartiervertretung IV), Bern 2001, S.23, <https://quavier.ch/assets/quavier-nr-63---frueher.pdf> (Zugriff: 31.10.2020); Hans Anliker: Das Egelmoos – Berns einziger See, Artikel im „Berner Brattig“, 2.06.2001, S.17.

## 2.2 Situierung des Egelsees

Der Egelsee befindet sich im Osten der Stadt Bern, in der Nähe des Zentrums Paul Klee. Der See ist umgeben von den Quartieren Kirchenfeld, Schosshalde, Obstberg und Ostring (Abbildung 2).

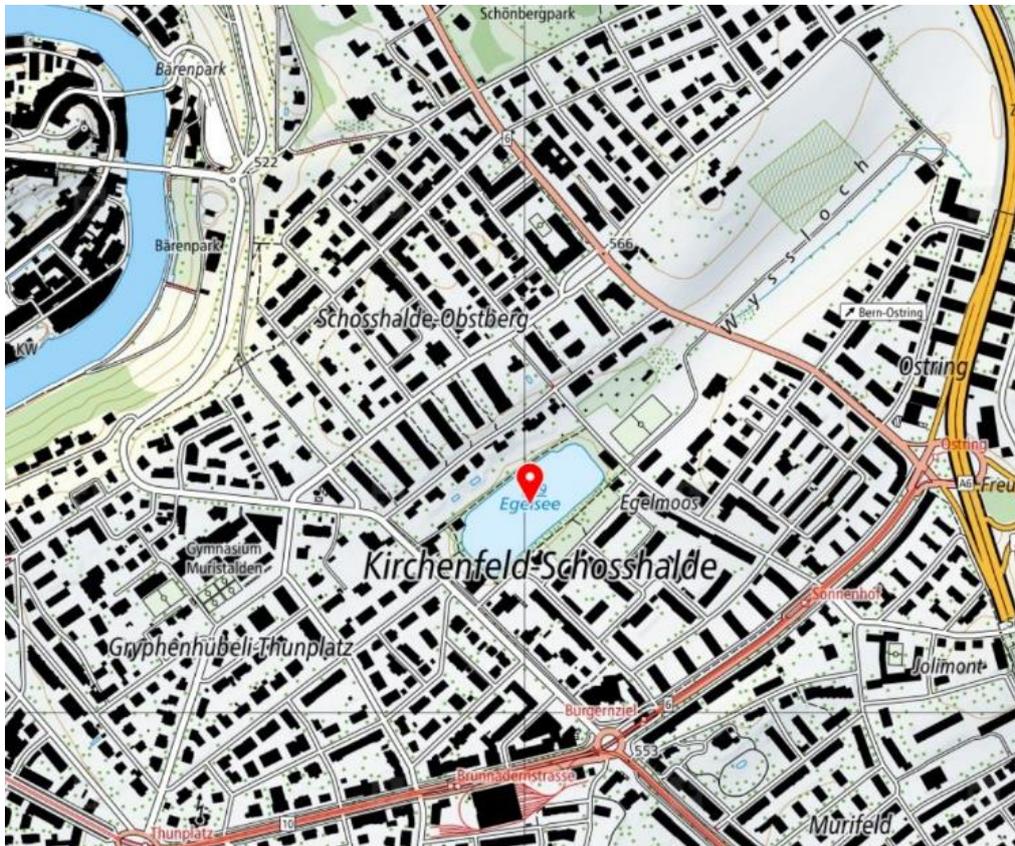


Abbildung 2: Standort des Egelsees in Bern auf einer Karte vom Jahre 2020

Der Übersichtsplan (Abbildung 3) zeigt den See mit dem Zufluss aus dem Wyssloch sowie Gebäude, Strassen, Fusswege, Vegetation und anderen Infrastrukturen um den Egelsee mit den Angaben des Baujahres.<sup>7</sup> Ein Zaun versperrt den Zugang zum See auf der einen Seite. Die Kindergärten und der Spielplatz, die sich auf der eingezäunten Seite befinden, werden in meiner Arbeit nicht weiter behandelt, da sie unumstritten sind und keinen direkten Bezug zum See darstellen. Anders sieht es mit dem ehemaligen Entsorgungshof aus, der einen ruhigen Spaziergang am idyllischen See unterbrach. Das denkmalgeschützte Wysslochgut und der Sportplatz werden nicht weiter behandelt, da meine Arbeit sich vor allem auf seeanliegende Infrastrukturen und Nutzungen konzentriert.

<sup>7</sup> Genaue Baujahr-Daten waren zum Teil schwer zu finden; swisstopo.ch ermöglichte es, ungefähre Daten mit der Funktion „Zeitreise“ einzusehen.



Abbildung 3: Übersichtsplan der Umgebung des Egelsees im Jahre 2020 mit Angabe des Baujahres in Klammer

## 2.3 Siedlungsentwicklung am Egelsee 1780 – 2020

Im Folgenden wird die Siedlungsentwicklung um den Egelsee vom Jahre 1780 bis 2020 beschrieben und auf Karten aufgezeigt, um eine Übersicht zur Veränderungen in diesem Raum aufzuzeigen.

Während Jahrhunderten gehörte der Egelsee Berner Patrizierfamilien, unter anderem der Familie Thormann (Abbildung 4). Der Egelsee war Teil des Landgutes Muristalden, das ungefähr 270'000 Quadratmeter Land umfasste. Die Nutzung war vor dem 19. Jahrhundert landwirtschaftlich und feudal. Es gab einzelne Bauernhöfe und Landhäuser in der Nähe des Sees. Um 1780 wurde das Landhaus an der Muristrasse 28 (Abbildung 6) erbaut, das im Jahre 1795 von der Patrizierfamilie Thormann erworben wurde. Im Jahre 1796 erwarb Fritz Thormann zudem den Egelsee (Abbildung 4).<sup>8</sup> In einer Mitteilung der *Naturforschenden Gesellschaft von Bern* beschreibt der Naturforscher Franz von Tavel die Umgebung des Egelsees im Jahre 1869 als sehr ländlich. Franz von Tavel (1863-1941) war Dozent für Botanik, Soldat in der Heilsarmee

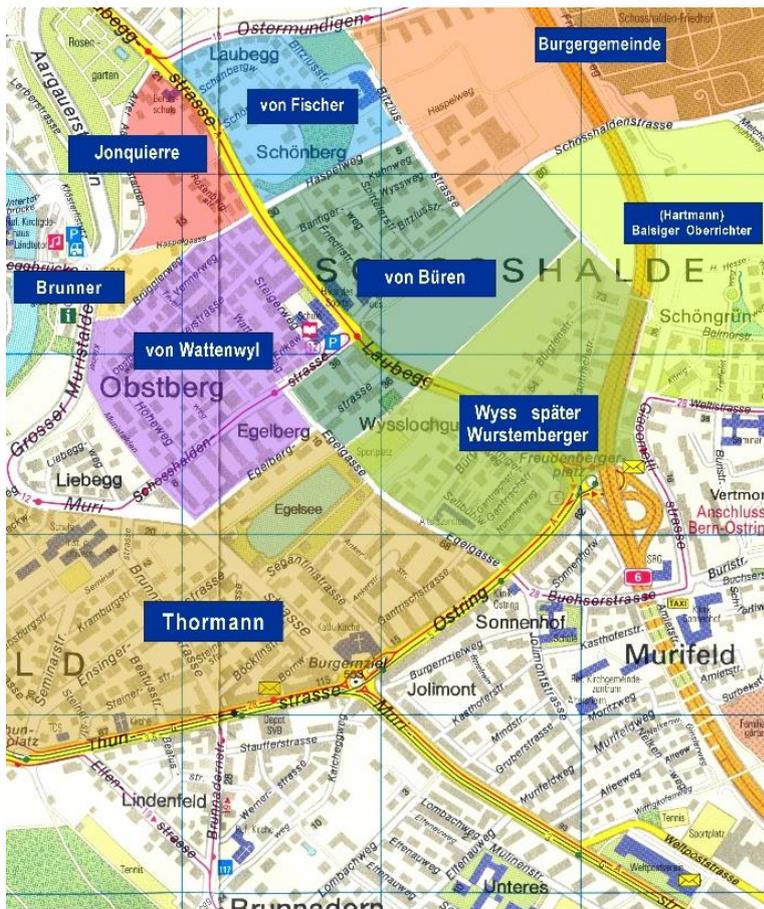


Abbildung 4: Die Aufteilung des Schosshalde in Besitztümer um 1890, dargestellt auf einem Stadtplan von 2004, unten links das Landgut von Thormann

<sup>8</sup> Hans Anliker: Das Egelsee – Berns einziger See, S.17; Interview mit Patrick Sutter, Bern 19.06.2020.

und publizierte mehrere wissenschaftliche Arbeiten, unter anderem „Das Egelmoos bei Bern“.<sup>9</sup> In dieser Publikation zum Egelsee im Jahre 1933 erfasst er den Bestand der Pflanzen



Abbildung 5: Thormann Scheuer auf dem Muristaldengut, die um 1910 abbrannte

und Tiere des Egelsees wie auch die Veränderung des Raums Egelsee und eine mögliche Gestaltung seiner Zukunft. Laut von Tavel gab es neben dem Landhaus des Herrn Fritz Thormann nur einzelne Häuser. Zudem besass Fritz Thormann das Muristaldengut mit einer Scheune (Ab-



Abbildung 6: Thormann Scheuer, das Landhaus an der Muristrasse 28 und die Egelgasse markiert auf einer Karte der Stadt Bern von 1901

<sup>9</sup> Walther Rytz: Dr. Franz von Tavel, Bern 1942, <https://docplayer.org/70000195-Dr-franz-von-tavel.html> (Zugriff: 01.11.20).

bildung 5 und 6). Am „Chrottegässli“, heute Egelgasse genannt (Abbildung 6), standen mächtige Pappeln, die die Grenzen an den anstossenden Landbesitz des Herrn von Wattenwyl markierten. Angaben zur Intensität und Form der landwirtschaftlichen Nutzung und zu einer alltäglichen Nutzung des Sees wurden bei meinen Recherchen nicht gefunden.<sup>10</sup>

In den folgenden Karten von *swisstopo* ist die Siedlungsentwicklung um den Egelsee im 20. Jahrhundert erkennbar, die wichtigsten Veränderungen sind im Abbildungstext angegeben.



Abbildung 7: Der Egelsee im Jahre 1926 mit einem Fussweg auf der Westseite und einen Damm, der Überschwemmungen verhindern sollte.

<sup>10</sup> Franz von Tavel: Das Egelmoos bei Bern, Sonderabdruck aus der Mitteilung der Naturforschenden Gesellschaft in Bern, Bern 1933, S.2.

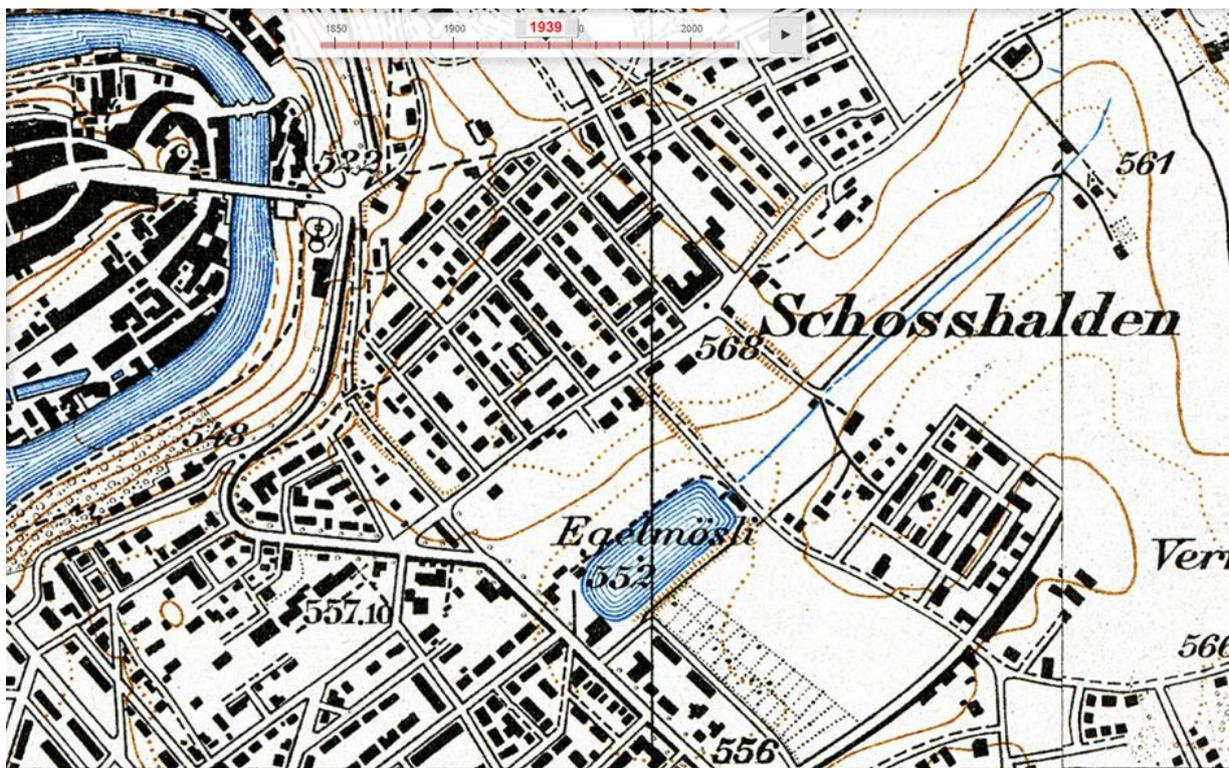


Abbildung 9: Der Egelsee im Jahre 1939 mit dem Strassenbau an der Ostseite und dem wachsenden Ostringquartier

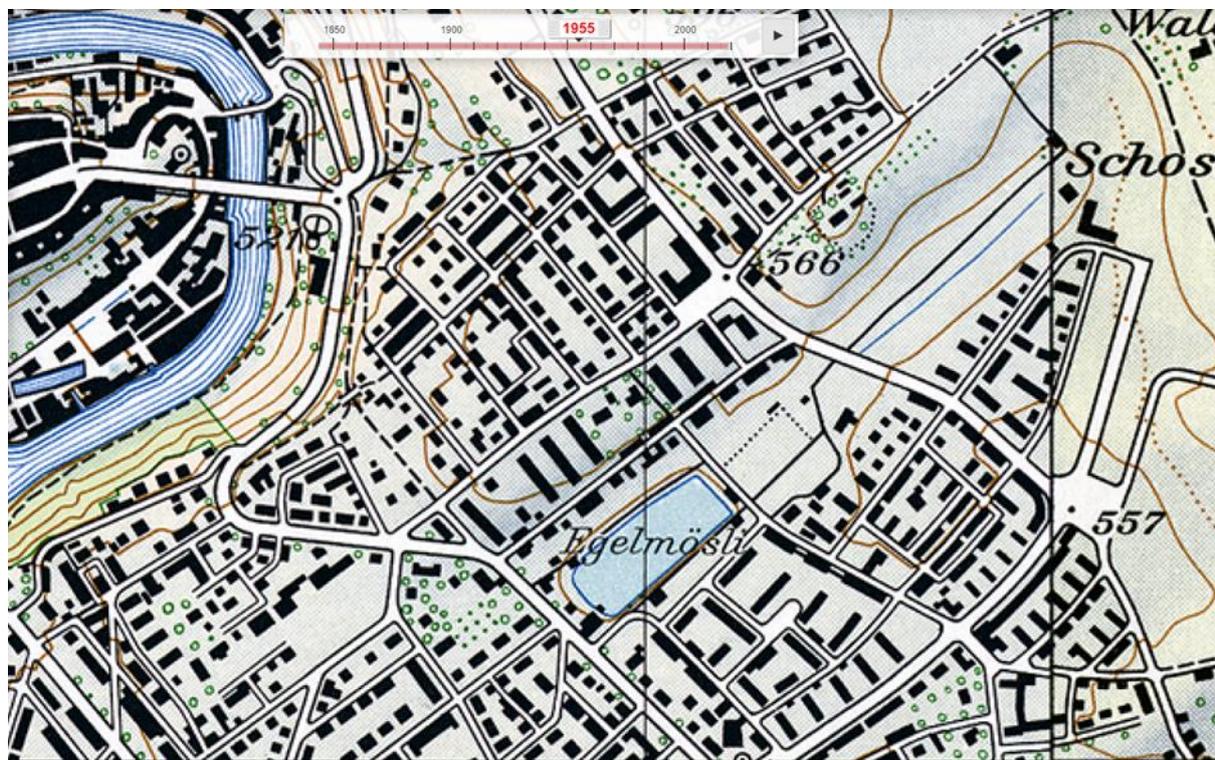


Abbildung 8: Im Jahre 1955 ist die Musikkapelle (vgl. Kapitel 3) in der Mitte des Sees verschwunden und es sind nun die Kindergärten am Westufer zu sehen. Der Zufluss ist jetzt unterirdisch und beim Schosshalden Wohnquartier am Westufer wurde eine Strasse gebaut.

Das Haus an der Egelgasse 32 (Abbildung 3, Seite 8), das heute von Monika Demenga bewohnt wird, wurde im Jahre 1895 gebaut. Die ehemalige Puppenspielerin meinte im Interview, die Stadt hätte ihr angegeben, dass das Haus früher zur Eislagerung gebraucht wurde. Jedoch besagen andere Quellen, dass das Eis an der Muristrasse in einem Eiskeller gelagert wurde.<sup>11</sup>

Der Kindergarten I wurde im Jahre 1945 gebaut, der Kindergarten II im Jahre 1949. Im Jahre 1953 wurde der Spielplatz am Egelsee eröffnet, den es noch heute gibt (Abbildung 3, Seite 8).<sup>12</sup>

Im Jahre 1974 wurde das frühere Bootshaus zum Leistlokal des *Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leists (SOML)* umfunktioniert (Abbildung 10). Dieses Bootshaus wurde im Jahre 1894 erstellt. Leiste sind Quartierorganisationen, die ursprünglich im 17. Jahrhundert einen geschlossenen Freundeskreis von Männern bezeichneten, sich aber später für die Interessen der Geschäftsinhaber, Anwohnenden und Hauseigentümer einsetzten. Sie wurden in Bern im Jahre 1870 gegründet, als sich die Stadt Bern immer weiter auszudehnen begann. Die Aufgaben und Zielsetzungen des Leists beinhalten heute die Verbesserung und Erhaltung der Wohnqualität, früher gehörte auch die Zusammenarbeit mit den Behörden dazu. Das Leistlokal des



Abbildung 10: Das SOML Vereinslokal am Egelsee

<sup>11</sup> Interview mit Monika Demenga, Egelsee Bern 10.06.2020; Franz von Tavel: Das Egelmoos bei Bern, Bern 1933, S.2.

<sup>12</sup> Berchtold Weber: Egelmoos Bern, Historisch-Topographisches Lexikon der Stadt Bern, Bern 2016, <http://katalog.burgerbib.ch/deskriptordetail.aspx?Id=313287> (Zugriff: 31.10.20).

*SOML* am Egelsee ermöglichte der Quartierbevölkerung sich zu treffen und Aktivitäten zu organisieren, wie Raclette-Abende (Abbildung 11). „Der Leist war sehr lebendig, getragen durch die kleinen Gewerbe des Quartiers, die es heute fast alle nicht mehr gibt, wie z.B. Bäckereien und Metzgereien. Sie unterstützten den Leist und trafen sich hier. Es war viel los.“<sup>13</sup> Da es in der Stadt wenig Lokaltäten gab, um seine Freizeit preisgünstig zu verbringen, spielte der Leist auch eine wichtige Rolle für junge Menschen im Quartier. So gründete Patrick Sutter mit Freunden in den 1990er Jahren den *See-Träff*, der seither monatlich Live-Konzerte im *SOML*-Lokal organisiert. Der *SOML* verschickt seit dem Jahre 1986 vier Mal im Jahr die Zeitung *Egelsee* an alle Quartierhaushalte mit Beiträgen zu Aktivitäten des Leists und zum Leben im Quartier. Der *SOML* ist auch für den Eisbahnbetrieb des Sees verantwortlich.<sup>14</sup>



Abbildung 11: Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leist (*SOML*) in den 1980er Jahre

Zum Gebäude des späteren Entsorgungshofes am südwestlichen Ufer des Sees gibt es kaum historische Angaben. Nach Angaben der Stadt Bern wurden beide Gebäude an der Muristrasse im Jahre 1890 gebaut, auf den Karten von *swisstopo* scheint es, als ständen sie schon im Jahre 1882. Die Gebäude an der Muristrasse 21 und 21e gehören, seit dem Kauf des Gebiets Egelsee im Jahre 1922, der Stadt Bern. Im Jahre 1992 wurde der Entsorgungshof an der Muristrasse 21E am Egelsee eröffnet (Abbildung 3, Seite 8), ursprünglich habe es im Gebäude eine Schreinerei gegeben, meinte Monika Demenga im Interview. Zur ehemaligen Schreinerei wurden keine weiteren Angaben in Quellen gefunden.

<sup>13</sup> Interview mit Patrick Sutter, Bern 19.06.2020.

<sup>14</sup> Peter Wagner: Eisbahn Egelmöösli fahrbar... – Presseberichte, Wissenswertes und Heiteres über Berns älteste Natureisbahn, Bern 1995, S.12; Interview mit Patrick Sutter, Bern 19.06.2020.

Die Quartierbevölkerung konnte in nächster Nähe ihren Abfall entsorgen (Abbildung 12). Zunehmend kamen jedoch auch Personen aus einem grösseren Umkreis mit dem Auto zum Entsorgungshof, was zu erhöhtem Verkehrsaufkommen und Stau an der Muristrasse führte. Eine Leserin der Zeitung *Egelsee* kritisierte im Jahre 2011 die erhöhten Mengen an Abfall und beschrieb die heutige Gesellschaft als Wegwerfgesellschaft. Angestellte des Entsorgungshofes zeigten sich ebenfalls besorgt aufgrund ansteigender Abfallmengen und der engen Platzverhältnisse auf dem Entsorgungshof. Wegen der zunehmenden Verkehrsbelastung, den wachsenden Abfallmengen und erhöhter Lärmbelastung entschied die Stadt im Jahre 2012 die Schliessung des Entsorgungshofes am Egelsee bis im Jahre 2015 und den Bau zwei grösserer Entsorgungshöfe in Schermen und an der Fellerstrasse.<sup>15</sup>

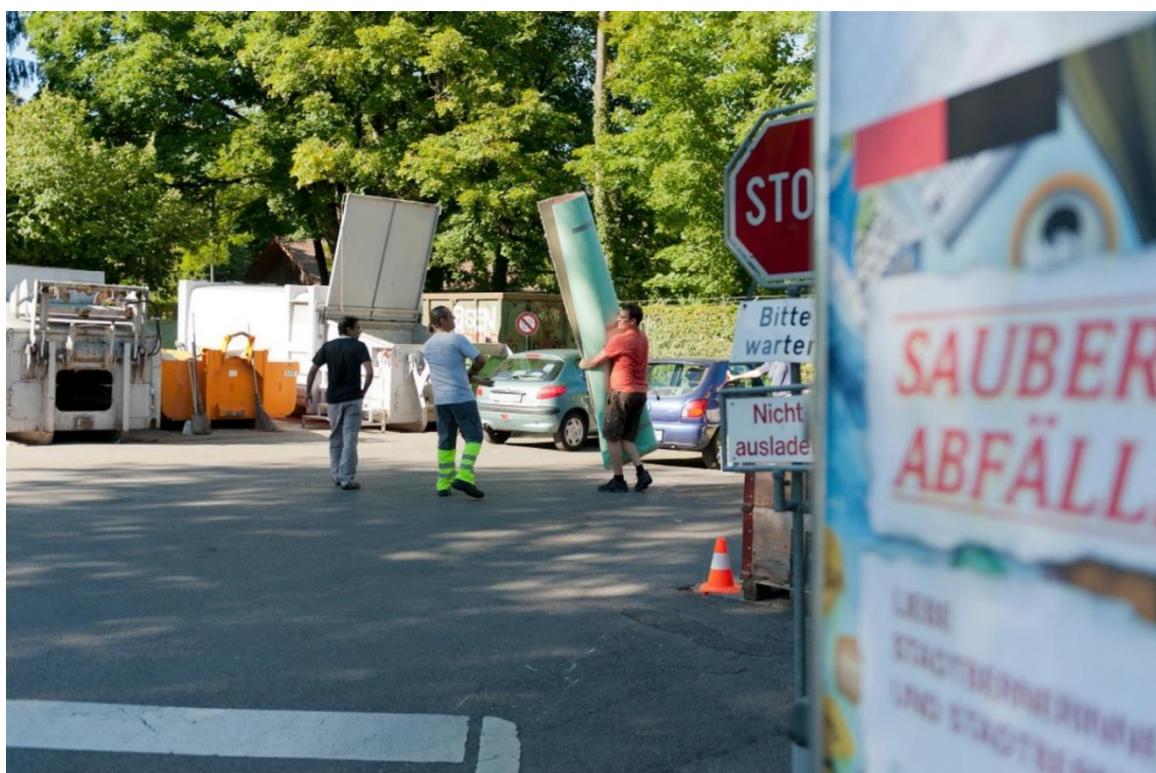


Abbildung 12: Entsorgungshof am Egelsee

Nach der Schliessung des Entsorgungshofes im Herbst 2015 war unklar, was mit dem Areal passieren sollte. Im Berner Gemeinderat kam die Idee der Zwischennutzung schnell auf. Man wolle einen Begegnungsort für Familien und Anwohner schaffen und die Umgebung des Egelsees aufwerten.<sup>16</sup> Unter der Leitung von *Stadtgrün* fanden mehrere Mitwirkungsveranstaltungen mit den Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohnern statt. Es wurden ver-

<sup>15</sup> Rolf Mühleemann: Die «Ober-Entsorger» kommen zu Wort, in: «Egelsee» Zeitung des SOML, Bern 4.11.2012, S.8; Rolf Mühleemann: Entsorgungshof Egelsee wird aufgehoben, in: «Egelsee» Zeitung des SOML, Bern 4.11.2012, S.9; Interview mit Monika Demenga, Mitglied der IG Egelsee, Egelsee Bern 10.06.2020.

<sup>16</sup> Markus Dütschler: Egelsee ohne Entsorgungshof – und das möglichst subito, in: Der Bund, 13.02.2015, <https://www.derbund.ch/bern/stadt/egelsee-ohne-entsorgungshof--und-das-moeglichst-subito/story/252067> (Zugriff: 18.09.20).

schiedene Varianten der Nutzung oder Zwischennutzung des Areals diskutiert. An diesen Veranstaltungen bildete sich eine Arbeitsgruppe, die sich für die Freifläche des ehemaligen Entsorgungshofes interessierte. Die Idee eines Cafés am See wurde vielfach gewünscht und die Suche nach potenziellen Betreibern wurde aufgenommen. *Stadtgrün* entschied sich zusammen mit der Arbeitsgruppe für die *Cafébar Sattler*. Im März 2020 wurde ein Eröffnungsanlass durch die *Cafébar Sattler* organisiert. *Stadtgrün* richtete zudem auf dem Areal eine Fläche für das *Urban Gardening* ein (Abbildung 14). Die Quartierbevölkerung kann seither die Behälter pachten und bepflanzen. Am 7. April 2016 gründete die Arbeitsgruppe den *Verein am See*, der im Auftrag von *Stadtgrün* die Zwischennutzung des ehemaligen Entsorgungshofs betreut und die Nutzung der öffentlichen Fläche, dazu gehörten der Aussenplatz und zwei Räume des ehemaligen Entsorgungshofes, koordiniert (Abbildung 13). Der Strassenreinigungsdienst bleibt voraussichtlich bis Ende 2021 weiterhin in den restlichen Räumen des Gebäudes. Der *Verein am See* verfolgt das Ziel das Areal zusammen mit der Quartierbevölkerung durch verschiedene Formen der Zwischennutzung aufzuwerten (z.B. Flohmärkte).<sup>17</sup>



Abbildung 13: Übersichtsplan der Zwischennutzung am Egelsee im Jahre 2015, in brauner Farbe der Raum der im Jahre 2016 für die Zwischennutzung zusätzlich zur Verfügung gestellt wurde

Nicht nur der *Verein am See* wurde in diesen Jahren gegründet. Am 26. Juni 2017 wurde auch der Verein *IG Egelsee* von Anwohnerinnen und Anwohner gegründet. Dieser Verein setzt sich für den See als Naturoase für Menschen und vor allem für Flora und Fauna ein und wehrt sich

<sup>17</sup> Katja Jucker: Das erste Jahr Verein am See, Jahresbericht 2016, <https://www.vereinamsee.ch/wp-content/uploads/2019/06/Jahresbericht-2016.pdf> (Zugriff: 18.09.20).

gegen die Zwischennutzung am See. Der Raum soll vor Lärm geschützt werden und unkommerziell genutzt werden. Die *IG Egelsee* setzt sich für eine grüne und ruhige Wohnumgebung ein.<sup>18</sup>



Abbildung 14: Urban Gardening am Egelsee

Die *Bar au Lac* der Sattler AG sorgte im Sommer 2017 für viel Aufsehen in den lokalen Medien, weil sie immer wieder durch Einsprachen nicht eröffnet werden konnten. Die Bar wurde in einem Raum des früheren Entsorgungshofes an der Muristrasse 21E geführt und bot auch Sitzgelegenheiten auf dem Areal des früheren Entsorgungshofes an. Der Betrieb der *Bar au Lac* hatte eine befristete Bewilligung der Stadt Bern. Nach drei Monaten schloss die Bar und wurde im Januar 2018, unter anderem wegen Einsprachen der *IG Egelsee*, nicht mehr bewilligt. Die Sattler AG hat den Betrieb der Bar bis heute nicht mehr aufgenommen. Die Zwischennutzung des Areals wird jedoch immer noch vom *Verein am See* betreut. Veranstaltungen werden weiterhin von Einzelpersonen und dem Verein angeboten.<sup>19</sup>

Im Frühling 2020 wurden im Gebäude des früheren Entsorgungshofes Verunreinigungen festgestellt. Bei Bodenproben und Sondierungen wurden die Grenzwerte von Blei und polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK) überschritten. Der See ist jedoch nicht gefährdet, da Sondierungen im Aussenraum keine Hinweise auf eine Belastung des Untergrunds auf-

<sup>18</sup> Anne Thalmann: *IG Egelsee*, Über uns, <https://www.ig-egelsee.ch/%C3%BCber-uns/> (Zugriff: 18.09.2020).

<sup>19</sup> Katja Jucher: Das zweite Jahr Verein am See, Jahresbericht 2017, [https://www.vereinamsee.ch/wp-content/uploads/2019/06/2017\\_Jahresbericht.pdf](https://www.vereinamsee.ch/wp-content/uploads/2019/06/2017_Jahresbericht.pdf) (Zugriff: 18.09.2020).

zeigten. Die Verunreinigungen stehen nicht im Zusammenhang mit der Nutzung des Entsorgungshofes, sondern sind auf eine Auffüllung mit Schlacke-Fremdstoffen, vermutlich als Gebäudefundation, zurückzuführen.<sup>20</sup>

Die Stadt Bern publizierte im Mai 2020 den „Zonenplan Egelmösli Wyssloch und die Teilrevision der Bauordnung“. Diese Zonenplanänderung sieht für das Gebiet einen Stadtteilpark mit quartierorientierten Einrichtungen (Nummer 2 auf Abbildung 15) und einer Schule (Nummer 3 auf Abbildung 15) ein. Gegen die Zonenplanänderung der Stadt Bern wurden 42 Einsprachen eingereicht, unter anderem von der *IG Egelsee*, dem *Angelfischerverein* und dem *SOML*. Die Vereine befürchten die Überbauung des Gebiets und eine kommerzielle Nutzung am See. Zudem kritisieren sie den zu unpräzisen und unvollständigen Zonenplan betreffend des Stadtteilparks. Geplant wird eine Abstimmung der Berner Bevölkerung über die Zonenplanänderung im Jahre 2021.<sup>21</sup>



Abbildung 15: Änderung des Nutzungszonenplans

<sup>20</sup> Anne Thalmann: Blei, PAK und Asbest im ehemaligen Entsorgungshof gefunden, Bern 14.03.2020, <https://www.ig-egelsee.ch/2020/03/14/blei-pak-und-asbest-im-ehemaligen-entsorgungshof-gefunden/> (Zugriff: 22.09.2020).

<sup>21</sup> Sven Niederhäuser: Stellungskrieg am lauschigen See, in: Der Bund, Bern 3.07.2020, S.16, <https://www.derbund.ch/stellungskrieg-am-egelsee-648940971532> (Zugriff: 9.10.2020).

### 3 Analyse gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Nutzungen im Raum Egelsee 1836 – 2020

#### 3.1 Egelmööslü als Erholungsraum

Der Egelsee wurde zwischen den Jahren 1836 und 2020 als Erholungsraum intensiv und unterschiedlich genutzt. Im Folgenden werden diese Nutzungen aufgezeigt und analysiert.

#### „Egelmööslü fahrbar“

Nach historischen Quellen wurde der Egelsee ab dem Jahre 1836 als Eisbahn zum Schlittschuhlaufen bekannt. Um 1870 schüttete man eine kleine Insel in der Mitte des Sees für einen Musikpavillon auf, wo eine Musikkapelle erhöht über dem gefrorenen See musizieren konnte und so die Schlittschuhläufer unterhielt. Ab einer Eisdicke von 11cm wurde das Eisfeld für die Berner Bevölkerung geöffnet. Der Eintritt kostete vom Jahr 1891 bis ins Jahr 1950 60 Rappen für Erwachsene, 30 Rappen für Kinder und 20 Rappen für Zuschauende. Nach einem Preisauf-

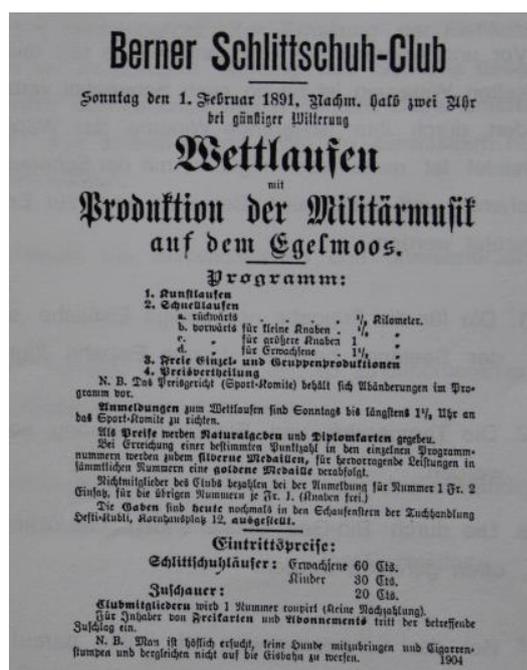


Abbildung 16: Schlittschuhwettlaufen auf dem Egelsee am 1. Februar 1891



Abbildung 17: Eisbahn Egelmööslü um 1900

schlag im Jahre 1968 und 1971 zahlten die Erwachsenen 1.80 Franken, Kinder 80 Rappen und Zuschauende 40 Rappen. Von den Einnahmen gingen 75% in die Leistkasse des SOML, als Lohn für den Unterhalt des Sees. Der SOML und die städtische Liegenschaftsverwaltung waren für das Eisfeld verantwortlich. Der SOML bot zudem warme Getränke und Verpflegung an. Das Eisfeld zu pflegen und vorzubereiten wurde als besonders aufwändig und zeitintensiv beschrieben. Regen- und Schneefall verhinderten immer wieder die Eröffnung der Eisbahn. Im

Eisbahn-Journal des Jahres 1987 (Abbildung 18) wird ersichtlich, dass der Betrieb und vor allem die Vorbereitungen aufwendig und zeitintensiv waren. Der SOML machte keine grossen Gewinne, da der Gewinn im Vergleich zum Aufwand gering war. Je nach Winter dauerte der

EISBAHN - JOURNAL 1987					
Tag		Eisbahn-Betrieb	Temperatur °C	Eisdicke cm	Schneeräumung
Montag	12.1	Vorbereitung	- 15	7 - 8	5 cm +
Dienstag	13.1	Vorbereitung	- 10	8 - 9	+ 5 cm
Mittwoch	14.1	Vorbereitung	- 8	8 - 10	10 cm
Donnerstag	15.1	Vorbereitung	- 8	8 - 11	10 cm
Freitag	16.1	Vorbereitung	- 7	9 - 12	10 cm
Samstag	17.1	Eröffnung	- 7	11 - 13	
Sonntag	18.1	offen	- 5	12 - 14	
Montag	19.1	offen	- 5	13 - 15	
Dienstag	20.1	offen	- 4	13 - 15	
Mittwoch	21.1	offen	- 4	14 - 16	
Donnerstag	22.1	offen	- 3	14 - 16	
Freitag	23.1	offen	- 4	14 - 16	
Samstag	24.1	geschlossen	+ 4	14 - 16	
Sonntag	25.1	geschlossen	+ 5	14 - 16	

Abbildung 18: Eisbahn Journal des Egelsees im Jahre 1987

Betrieb länger oder kürzer. Zwischen den Jahren 1951 und 1960 wurde die Eisbahn jedes Jahr betrieben, mit Ausnahme des Jahres 1955. Ab dem Jahr 1962 variierte der Betrieb bis im Jahre 1993, von 1 ½ bis 29 Tagen. Städtische Schulen nutzten das Eisfeld regelmässig. Aufgrund meteorologischer Bedingungen war der See in den 1980er Jahren selten für das Schlittschuhlaufen ausreichend gefroren, meinte der damalige Präsident des SOML, Peter Wagner.

7. Heute Samstag Abend:  
**Abendunterhaltung**  
auf dem Egelsee.  
Produktion der Schlittschuhkapelle  
bei bengalischer Beleuchtung.  
Eintrittskarten können am Buffet auf dem Egelsee  
bezogen werden.  
Anfang 7 Uhr. — Ende 11 Uhr.  
Bei ungünstiger Witterung findet die Abendunterhaltung  
morgen Sonntag Abend statt. **Ed. Maurer.**

Abbildung 19: Eintrittskarte für das Schlittschuhfahren und eine Abendunterhaltung am 20. Januar 1872

Die Eisbahn am Egelsee wurde auch für andere sportliche Aktivitäten wie das Eisspiel, eine mit dem Curling verwandte alte Sportart, oder das Wettlaufen des Berner Schlittschuh-Club (Abbildung 16) genutzt. Weiter bot die Schlittschuhlaufkapelle im Musikpavillon mitten auf dem Egelsee Abendunterhaltungen an (Abbildung 19). „Bern hat kein Meer, dafür den Egelsee“ heisst es in einem Zeitungsartikel des *Bund* im Jahre 2006. Der Egelsee hatte also einen hohen Stellenwert als Freizeit- und Erholungsraum im Winter. Er hat auch einen emotionalen Stellenwert, da viele Eltern, die selbst auf dem See Schlittschuhlaufen lernten, mit ihren Kindern zurückkehrten.<sup>22</sup>

Nach historischen Quellen war die Nutzung des Egelsees als Eisfläche von 1836 bis etwa 1930 für die Bevölkerung eine willkommene Freizeitaktivität und für die Betreiber eine bescheidene Einnahmequelle. In historischen Quellen wird die Eisbahn kaum im Bezug zur Natur gesehen oder sogar als idyllische Eisbahn in der Natur betrachtet. Grund ist wohl, dass es damals keine künstliche Eisbahn gab und das Eislaufen auf Seen und Flüssen üblich war. Mit dem Bau erster künstlicher Eisflächen in Bern (z.B. Ka-We-De im Jahre 1933) und dem Temperaturanstieg nahm die Bedeutung des Egelsees als Eisbahn ab. Jedoch wird die Eisbahn seit den 1970er Jahren als natürliche Eisbahn erwünscht und geschätzt. Sie wurde zuletzt im Jahre 2017 an



Abbildung 20: Schlittschuhfahren auf dem Egelsee mit dem SOML Lokal (rechts) und einem Wohnhaus im Hintergrund im Jahre 2008

---

<sup>22</sup> Peter Wagner: Eisbahn Egelmöösli fahrbar... – Presseberichte, Wissenswertes und Heiteres über Berns älteste Natureisbahn, Bern 1995, S.42-45; Simon Jäggi: Legenden vom Egelsee, in: Der Bund, Bern 16.01.2006, S.19.

zwei Tagen betrieben, wobei die Einzigartigkeit des Ortes von den Schlittschuhläufern geschätzt wurde.<sup>23</sup>

### Gondel-Fahrten auf dem Egelsee

Auch Wasserfahrten sind um 1890 vom Egelsee dokumentiert (Abbildung 21). Um die Ruderboote zu deponieren, wurde ein kleines Bootshaus im Jahre 1894 gebaut. Man geht davon aus, dass diese Bootsfahrten an warmen Sommertagen von der Musikkapelle (rechts auf Abbildung 21) begleitet wurden. Die aufgeschüttete Insel mit dem Musikpavillon gibt es heute nicht mehr und es ist heute verboten, auf dem See zu „böötle“.<sup>24</sup>



Abbildung 21: Gondel-Fahrten auf dem Egelsee, am rechten Bildrand das Musikpavillon

### Fischen am Egelsee

Der *Angelfischerverein Bern* ist seit dem Jahre 1942 Pächter des Fischereirechts am Egelsee und besitzt bis heute einen Steg am See. Der Verein organisiert vereinsinterne Veranstaltungen, wie im Jahre 1945 das Wettfischen für Frauen<sup>25</sup> (Abbildung 22) oder das alljährliche Fischessen. Auch heute wird am Egelsee gefischt. Zum Fischbestand im Egelsee gehören Hechte,

<sup>23</sup> Michael Bucher: Der Egelsee lädt zum «Schlöfle» ein, in: Berner Zeitung, Bern 26.01.2017, <https://www.bernerzeitung.ch/region/bern/der-egelsee-laedt-zum-schloefle-ein/story/24869235> (Zugriff: 31.10.20).

<sup>24</sup> Rolf Mühlemann: Der Egelsee im Wandel der Zeit, Zeitungsartikel der Zeitung des SOML «Egelsee», 4.11.2012, S.5.

<sup>25</sup> Nach Angaben von Yvonne Prieur, haben die Frauen nicht gefischt, sondern nur für das Bild mit der Angelrute ihrer Männer posiert.

Karpfen, Schleien, Welse, Egli, Brachsmen, Rotfedern und verschiedene Kleinfische. Diese Fische wurden von der Patrizierfamilie Thormann oder vom damaligen Pächter zwischen

den Jahren 1796 und 1933 im See ausgesetzt und haben sich bis heute gehalten. Auch der Kamberkrebs lebt im See. Später wurden immer wieder von Privatpersonen unerlaubterweise unerwünschte exotische Tierarten, wie Schildkröten, in den Egelsee ausgesetzt.<sup>26</sup>



Abbildung 22: Wettfischen der Frauen am Egelsee im Jahre 1945

### 3.2 Natürliche Eisfabrik

Die Fläche des Sees wurde im Jahre 1884 von Fritz Thormann vergrößert, um die Eisproduktion zu erhöhen. Diese Vergrößerung führte zu der heutigen rechteckigen Form des Egelsees (Abbildung 23). Das mit Seebinsen überwachsene Ufer wurde zusammen mit dem anstossenden Ackerland ausgebaggert. Das Eis wurde in einem Keller an der Muristrasse gelagert, um es im Sommer den Berner Gaststätten zu verkaufen, die damit ihre Getränke kühlten. Ob es im Winter zwischen der Nutzung des Egelsees als Eisbahn oder als Eisressource Konflikte gab, ist aus den historischen Quellen nicht zu erkennen. Der Handel mit natürlichem Eis fand erst

---

<sup>26</sup> <https://www.afvbern.ch/geschichte/> (Zugriff: 18.09.20).

mit der Erfindung von Kältemaschinen um 1900 sein Ende. „Damit wurde die bis dahin so reiche Flora und Fauna des Egelmooses zum grössten Teil zerstört und hat sich seither nicht wieder erholen können“<sup>27</sup>. Für den Naturforscher Franz von Tavel bedeuteten die Arbeiten um 1884 die Zerstörung des Naturidylls am Egelsee. Wasserpflanzen wurden zum grössten Teil vernichtet und seltene Pflanzenarten und Tierarten wie das Teichhühnchen, seien nicht wiedergekommen. Franz von Tavel erwähnt auch Vorschläge, um die noch vorhandene Flora und Fauna zu erhalten. Die Einzäunung des östlichen Ufers auf Initiative des Gemeinderats stellte für ihn schon einen wichtigen Schutz für Flora und Fauna dar. Jedoch fand er es unnötig, dass der Pächter jährlich die Ufervegetation abmähte. Von Tavel wollte den Egelsee in eine städtische Promenade einbinden, damit das Gebiet von der Stadtgärtnerei erhalten werden konnte



Abbildung 23: Der Egelsee von oben im Jahre 2020

und ausgestorbene Pflanzen am Egelsee wieder angesiedelt werden konnten, z.B. Seerosen. Gemäss von Tavel sollte der Egelsee zu einer Zufluchtsstätte für bedrohte Wasserpflanzen werden und als „Garten gestaltet werden, um den uns andere Städte beneiden dürften“.<sup>28</sup>

Die beschriebene Auseinandersetzung um den Egelsee als Eisressource oder als artenreiches Naturidyll deutet in der Geschichte des Egelsees auf einen erstmaligen Interessenskonflikt um diesen Raum aus wirtschaftlichen und ökologischen Hintergründen hin. Die Vergrösserung des Sees zur Eisgewinnung deutet darauf hin, dass das wirtschaftliche Interesse des Besitzers am Egelsee grösser war als das ökologische Interesse. Es kann so interpretiert werden, dass der damalige Besitzer, Fritz Thormann, das Potential des Egelsees als Eisfabrik sah und, motiviert durch den daraus erreichten Profit, den See vergrössern liess. Die ökologischen Folgen der

<sup>27</sup> Franz von Tavel: Das Egelmoos bei Bern, S.2-3.

<sup>28</sup> Autor unbekannt: Der Egelsee – Erholungsgebiet und natürliche Eisfabrik, 1933; Franz von Tavel: Das Egelmoos bei Bern, Bern 1933, S.14.

Seevergrösserung wurden durch die Arbeit von Franz von Tavel klar dargelegt. Seine Position zeigt, dass die ökologische Bedeutung des Egelsees als Ökosystem ihm damals bereits bewusst war. Zudem betonte von Tavel die gesellschaftliche Bedeutung des Sees (städtische Promenade), um so das Ökosystem zu retten.

### **3.3 See oder Bauland – ein wegweisender Entscheid**

Im Jahr 1908 plante der damalige Seebesitzer Hermann Rudolf Walther<sup>29</sup>, den Egelsee aufzufüllen und zu überbauen. Die Eigentümer der umliegenden Landgüter konnten ihn jedoch mit einem hohen Geldbetrag davon abbringen. Daraufhin wurde ein Servitut auf die Liegenschaft errichtet, um den Bestand des Sees für alle Zeiten zu sichern. Ein Servitut oder eine Dienstbarkeit beschränkt rechtsverbindlich dingliche Belastungen eines Grundstücks oder Gebietes. Das Servitut des 24. Novembers 1909 errichtete die Bau- und Benutzungsbeschränkung der Gebäude am Egelsee, eine Gewerbebeschränkung und das Verbot den See zu überbauen. Ausserdem wurde am 14. Juni 1911 ein Kaufvertrag des Geländes und des Egelsees zwischen dem Besitzer Hermann Rudolf Walter und Gustav Müller, einem Vertreter der Einwohnergemeinde Bern, durch einen Notar ausgefertigt. Dennoch wurde der Vertrag bis im Jahre 1920 von den Behörden Berns nicht legitimiert. Herr Walther, Noch-Besitzer des Egelsees, stellte dann im Jahre 1920 den Behörden ein Baugesuch. Erst dann reagierten die Behörden, lehnten das Baugesuch ab und stimmten 1922 der Handänderung des Egelsees gemäss dem ausgestellten Vertrag aus dem Jahre 1911 zu. Die Stadt Bern ist somit ab dem Jahre 1922 Grundstückseigentümerin des Egelsees und der Gebäude in seiner Nähe (Muristrasse 21 und 21E, Egelgasse 32). Die Stadt vermietete den Egelsee im Jahre 1933 einem Pächter und baute daraufhin eine öffentliche Promenade. Zudem wurde zum Schutz von Flora und Fauna ein Teil des Seeufers von der Stadt eingezäunt. In den folgenden Jahren spazierten und verweilten immer mehr Spaziergänger aus dem Quartier und der Stadt Bern am idyllischen See.<sup>30</sup>

---

<sup>29</sup> Es wurden keine historischen Quellen gefunden, die den Besitzerwechsel von der Patrizierfamilie Thormann zu Herrmann Rudolf Walther erläutern.

<sup>30</sup> Franz von Tavel: Das Egelmoos bei Bern, S.3; Autor unbekannt: Servitut vom 24.11.1909, Dienstbarkeitsrechte der Liegenschaften an der Egelbergstrasse, Bern 1909.

### 3.4 Erhaltung des Sees – langwierige Sanierung

Mit der Erstellung der Kanalisation im Quartier im Jahre 1937 wurde der natürliche Zufluss des Egelsees, der Wysslochbach und die Brunnenabläufe, abgeschnitten. Durch die Überbauung gelangte nur noch Regenwasser in den Egelsee, was zu einem niedrigen Wasserstand führte und die Erhaltung des Sees gefährdete. Die Quartierbevölkerung und die Vereine (z.B. *Fischerverein Bern*) verlangten die „Egelmösli Promenade“ zu sanieren und Ab- und Zuflüsse zu regulieren. Die Motion, die am 11. Juli 1945 (Abbildung 24) an den Berner Stadtrat eingereicht

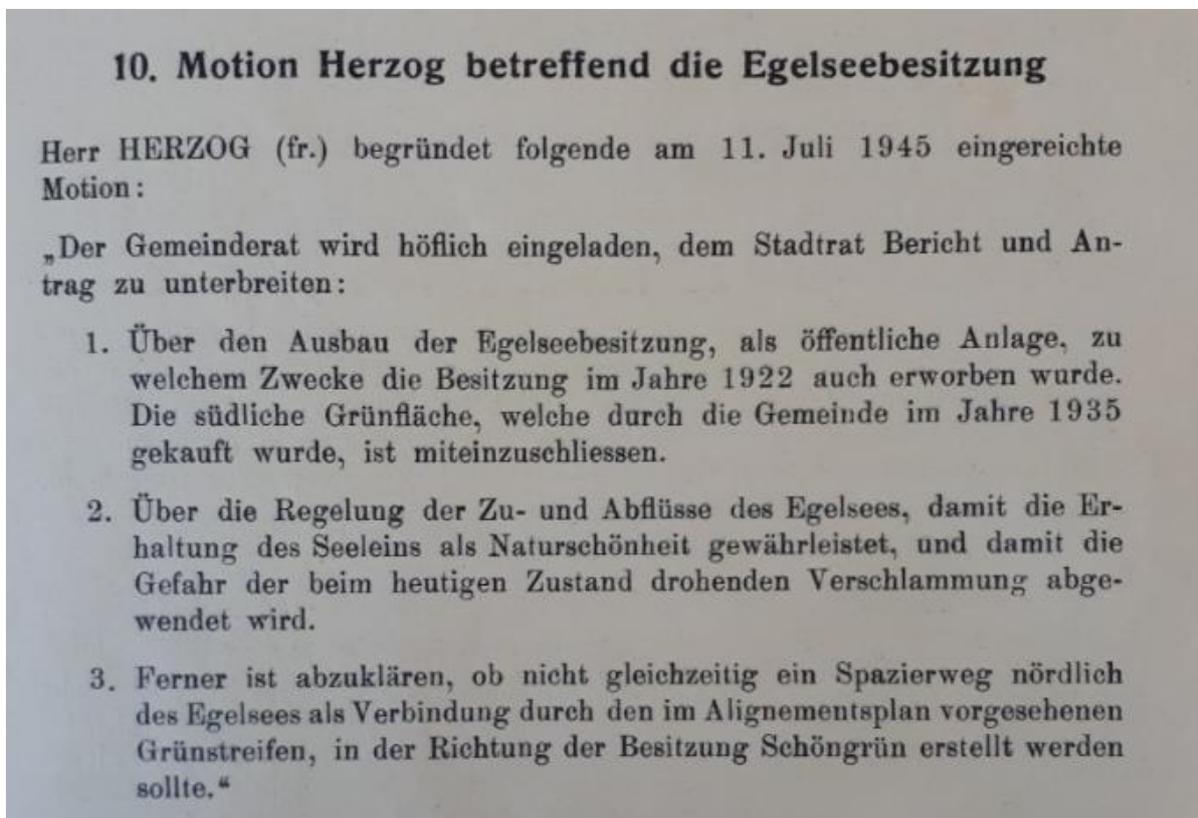


Abbildung 24: Motion Herzog zum Egelsee vom 11. Juli 1945

wurde, betonte, dass sich der Egelsee in einem bedenklichen Zustand befinde. Herr Herzog forderte in dieser Motion eine Sanierung des Egelsees, um den Uferbereich und die Frischwasserzufuhr für die Erhaltung des Sees und seiner Flora und Fauna zu verbessern. Zudem wurde gebeten den Seegrund zu reinigen, indem die dicke Lehmschicht zum Teil entfernt werden sollte. Die Uferbereiche sollten durch die Stadtgärtnerei gepflegt und unterhalten werden. Der Stadtrat bewilligte eine Sanierung und Renaturierung des Egelsees mit dem Uferbereich und stellte einen Kredit von 84'000 Franken dem Gemeinderat der Stadt Bern zur Verfügung. Der Gemeinderat stellte jedoch nie den Zeitpunkt der Sanierung fest. Im Jahre 1966 wurde der

Kredit zurückgezogen, weil sich der Umfang der Sanierung verändert hatte, die Baukosten nun höher waren und zudem der Zeitpunkt der Sanierung nie festgelegt worden war. Letztendlich wurde der Egelsee im Jahre 1996 doch noch saniert, ausgelöst durch das Fischsterben im Winter 1991.<sup>31</sup> Es wurden Renaturierungsarbeiten geplant, um den See als Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu erhalten und aufzuwerten (Abbildungen 25 und 26). Ein weiteres Ziel der Sanierung war die Vernetzung des Egelsees mit der naturnahen Umgebung zu verbessern. Zudem sollten der See und seine Umgebung als Erholungs- und Freizeitort erhalten bleiben. Durch Informationen und Erschaffung eines Naturschutzbereichs sollte das Gebiet aufgewertet werden. Die Renaturierung des Wysslochbachs wurde primär durchgeführt, um unbelastetes Frischwasser dem See zuzuführen. Der Sauerstoffmangel im See hatte nämlich im Winter 1991 zu Fischsterben geführt. Sekundäre Ziele der Renaturierung waren einerseits die ökologische Aufwertung des Raumes und andererseits die Aufwertung und Erweiterung des Erholungsraums Egelsee.<sup>32</sup>

Kurz vor dem Ende der Sanierungen kam es zu einer drohenden Austrocknung des Egelsees. Die Feuerwehr füllte daraufhin den See mit 10'000 Kubikmeter gepumptem Aare-Wasser, um die Wasserpflanzen vor der Austrocknung zu retten. Die Sanierung endete im September des Jahres 1996. Seither bietet eine Naturschutzzone Fischen, Vögeln, Wasserinsekten und vielen Land- und Wasserpflanzen einen vielfältigen Lebensraum. Gleichzeitig wurden Stege für Fischer und Modellboote ausgebaut. Pflegearbeiten am Wysslochbach wurden in den folgenden Jahren weiter durchgeführt. Der SOML zeigte sich sehr zufrieden mit der Renaturierung des Egelsees: „Blässhühner und Stockenten haben den See wieder in Besitz genommen“.<sup>33</sup>



Abbildung 26: Wiederhergestellte Flachufer am Egelsee mit massiver Holzkonstruktion, Sanierung des Egelsees im Jahre 1996



Abbildung 25: Massive Holzkonstruktion für die Sanierung des Egelsees im Jahre 1996

<sup>31</sup> Gemeinderat der Stadt Bern: Beschluss zur Sanierung des Egelsee, Bern 19.07.1946; Andreas Bossert: Sanierung des Egelsees in Bern, Mitteilungsblatt des Berner Heimatschutz, Bern 1996, S.14.

<sup>32</sup> Stadtgärtnerei Bern: Renaturierung des Wysslochbachs, Bern 1993, S.1-2.

<sup>33</sup> cka: Neues Leben im Egelsee, in: Der Bund, Bern 9.09.1996; Urs J. Huber: Feuerwehr füllt Egelsee, in: Der Bund, Bern 9.4.1996.

### 3.5 Entsorgungshof Egelsee

Der Entsorgungshof an der Muristrasse 21 nutzte das Areal zwischen den Jahren 1992 und 2015. Diese Nutzung hatte keinen Bezug zum See und es ist nicht klar, warum der Entsorgungshof dort angesiedelt wurde. Entsorgungsstellen in Quartieren wurden von der Politik und Gesellschaft damals als ein wichtiger Fortschritt betrachtet, da der wachsende Abfall praktisch in der Nähe der Wohnung entsorgt werden konnte. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich der Westen in Europa zu einer Konsum- und Wegwerfgesellschaft.<sup>34</sup> Der Entsorgungshof am Egelsee ging also einer Gesellschaftsentwicklung nach. Heute denken viele, es sei absurd, dass gerade hier am Egelsee jahrelang ein Entsorgungshof betrieben wurde. Dies wurde damals anscheinend nicht hinterfragt, der Entsorgungshof erfüllte vor allem ein Bedürfnis im Alltag.

Pro Tag wurden etwa 13 Tonnen Abfall in Mülltonnen des Entsorgungshofes Egelsee entsorgt. Toxische Abfälle wurden auch in Empfang genommen. Ein Quartierbewohner, Markus Heimlicher, beobachtete seit 1997 die Abfallmengen, die in der Abfallpresse landeten. Auf der Suche nach einer nachhaltigen Lösung gründete er einen Projektvorschlag *Egelsee Plus* und wird dazu in einem Artikel der Zeitschrift des Quartiers, *Quavier*, interviewt. Ihm ging es um die Wiederverwendung der Materialien und Objekte, die weggeworfen wurden. „Täglich stehe ich auf meinem Balkon und muss zusehen, wie tonnenweise noch gebrauchsfähige Utensilien in der Abfallpresse enden.“<sup>35</sup>

Das Projekt „Egelsee Plus“ zeigt, dass Einzelpersonen den Entsorgungshof und die Wegwerfgesellschaft in Frage stellten. Wobei nicht nur Abfallgüter und Abfallmengen in Frage gestellt wurden, sondern auch die Lage des Entsorgungshofes direkt am See. Patrick Sutter bestätigt im Interview, dass es im Quartier viel Widerstand gegen diesen Entsorgungshof gab, der aber eine Zeit lang geduldet wurde, da man keine Alternative hatte. Der Entsorgungshof habe aber nie hierher gepasst. Im Jahr 2007 trat erstmals das neue Abfallentsorgungskonzept der Stadt Bern in Kraft, welche die Entsorgungshöfe von vier auf zwei reduzieren wollte. Im Jahre 2006 lehnte das Stimmvolk den Standort an der Wankdorffeldstrasse für den Entsorgungshof Egelsee ab. In der Folge optimierte man die Platzverhältnisse am Entsorgungshof am Egelsee. Der Platzmangel verhinderte jedoch das Festhalten am Standort sowie eine Sanierung des

---

<sup>34</sup> Raphael Zehnder: Seit wann werfen wir so viel weg?, Bern 14.03.2020, <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/konsumgeschichte-seit-wann-werfen-wir-so-viel-weg> (Zugriff: 22.09.20).

<sup>35</sup> Konrad Weber: Wie weiter mit dem Entsorgungshof Egelsee?, in: *Quavier* (Zeitschrift der Quartiervertretung IV), Bern 2009, S.10, [https://konradweber.ch/pdf/5609\\_egelsee.pdf](https://konradweber.ch/pdf/5609_egelsee.pdf) (Zugriff: 22.09.2020).

Hofs. Ein Angestellter des Entsorgungshofes im Jahre 2012 meinte, dass sich dieser schon immer am falschen Ort befände, aber man solle sich nicht täuschen, die Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner schätzten die Nähe des Entsorgungshofes. Jedoch entsorgten nicht nur Quartierbewohner, sondern auch Personen, die von weiter her mit dem Auto kamen. Dies führte, vor allem an Samstagen, zu Stau an der Muristrasse. Die Verkehrsbelastungen und der Lärm beeinträchtigten die Wohnqualität und die Erholung am See.<sup>36</sup>

Die Ausführungen der Recherchen zum Entsorgungshof zeigen, dass diese Nutzung wegen der Lage im Quartier dort angesiedelt wurde. Die Lage am See hatte für den Entsorgungshof nie eine Bedeutung. Im Gegenteil, diese Lage verunmöglichte eine Vergrößerung der Entsorgungsstelle und beeinträchtigte zudem die Wohnqualität und Erholungsfunktion des Egelsees. Bezüglich der Folgen des Entsorgungshofes auf Flora und Fauna durch Lärm- und Schadstoffemissionen gibt es keine Studien.

### 3.6 Zwischennutzung des ehemaligen Entsorgungshofes

Im Herbst 2015 wurde die geplante Inbetriebnahme des neuen Entsorgungshofes Schermen aufgenommen und der Entsorgungshof am Egelsee eingestellt. Was mit dem frei werdenden Areal und Gebäude (Abbildung 27) am Egelsee nun geschehen sollte, wurde im Gemeinderat anhand von zwei Varianten diskutiert: eine „Nachnutzung“ und eine „Zwischennutzung“. Beide Varianten sahen einen öffentlich zugänglichen Raum zwischen der Muristrasse und dem



Abbildung 27: Areal des Entsorgungshofes vor dem Egelsee

Zentrum Paul Klee vor. Wegen des Schulraumdefizits klärte die Stadt auch ab, ob sich das Gebäude und der Standort für eine Nachnutzung als Schule eignete. Es lagen auch zahlreiche Vorstösse des Stadtrats vor, die eine quartierorientierte Nutzung des Areals forderte. Nicht nur der Entsorgungshof an der Muristrasse 21E sollte in einem Nutzungskonzept einbezogen werden, sondern auch die Entwicklung der Liegenschaft Muristrasse 21, eine Wohnnutzung mit fünf Wohnungen (Abbildung 3, Seite 8). Beide Gebäude wurden um 1890 erstellt, wobei

---

<sup>36</sup> Rolf Mühlemann: Die «Ober-Entsorger» kommen zu Wort, in: «Egelsee» Zeitung des SOML, Bern 4.11.2012, S.8.

das Gebäude 21E mehrmals umgebaut und erweitert wurde. Das Nutzungskonzept erarbeiteten die zuständigen städtischen Verwaltungsstellen mit politischen und gesellschaftlichen Interessengruppen des Quartiers. Es wurden Workshops organisiert, in denen Interessierte ihre Ideen der Nachnutzung zusammen mit den involvierten Amtsstellen entwickeln und präsentieren konnten. Folgende Amtsstellen waren an den Workshops beteiligt: *Stadtplanungsamt Bern, Stadtgrün Bern, Schulamt Stadt Bern und Immobilien Stadt Bern.*<sup>37</sup>

Die Projektidee des Schulhauses wurde wegen den engen Platzverhältnissen und den hohen Investitionskosten fallen gelassen – die Umbaukosten wären höher gewesen als für einen Neubau. Die Zwischennutzungsvariante „Quartiernutzung im Bestand“ mit verschiedenen gesellschaftsorientierten Nutzungsformen wurde angenommen. Diese Variante sah vor, der Quartierbevölkerung das Areal auf dem ehemaligen Entsorgungshof zur Verfügung zu stellen. Im Gebäude an der Muristrasse 21E sollten verschiedene Quartiernutzungen wie eine Cafébar, Kursangebote oder eine Quartierwerkstatt stattfinden können (Abbildung 28). Ein Neubau auf

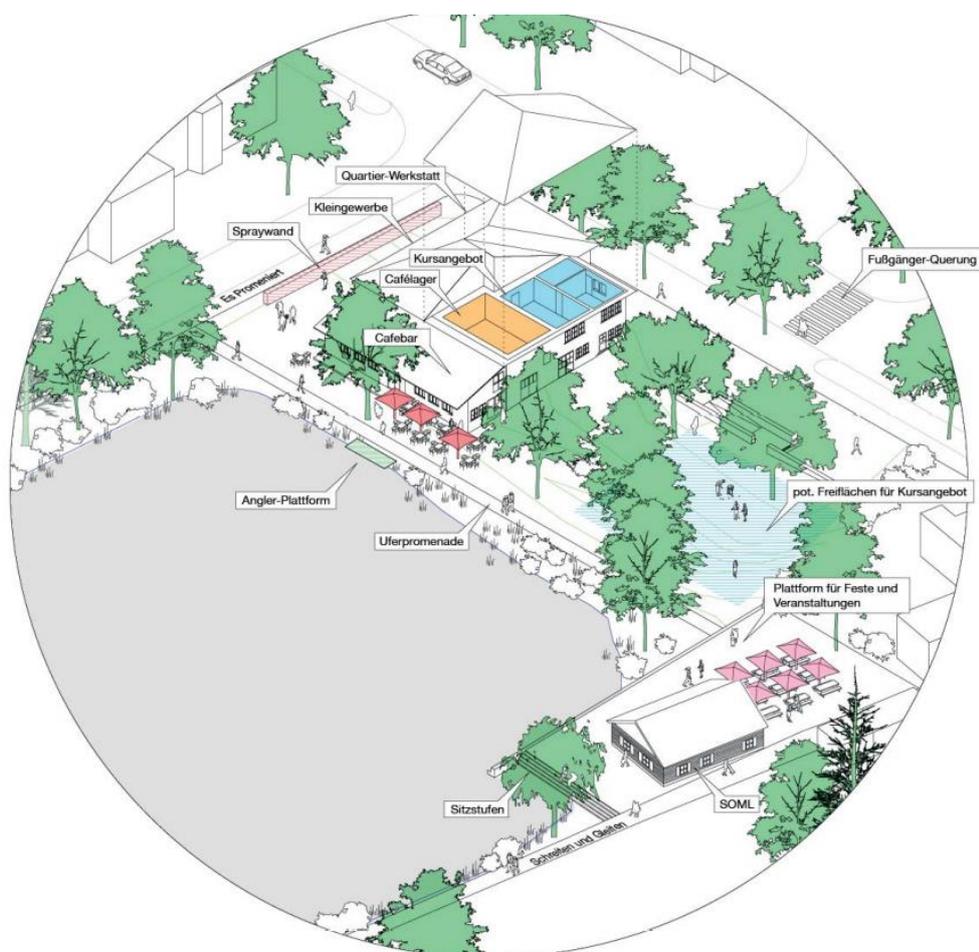


Abbildung 28: Isometrie des Nutzungskonzept Bestvariante, exemplarische Darstellung

<sup>37</sup> Stadtplanungsamt Bern: Nutzungskonzept Nachnutzung Egelsee, Bern 7.12.2017, [https://www.bern.ch/politik-und-verwaltung/stadtverwaltung/prd/stadtplanungsamt/freiraumplanung/arealentwicklungen/nutzungskonzept-entsorgungshof-egelsee/egelsee-nachnutzung-nutzungskonzept-bericht-170620.pdf/at\\_download/file](https://www.bern.ch/politik-und-verwaltung/stadtverwaltung/prd/stadtplanungsamt/freiraumplanung/arealentwicklungen/nutzungskonzept-entsorgungshof-egelsee/egelsee-nachnutzung-nutzungskonzept-bericht-170620.pdf/at_download/file) (Zugriff: 22.09.2020).

dem Gelände wurde nicht erlaubt, um die Bestandesgarantie zu wahren. Das Wohnhaus an der Muristrasse 21 wurde nicht weiter in die öffentliche Nutzung einbezogen. Mit einem Zwischennutzungskonzept wurde die Nutzung des Entsorgungshofes von der Stadt Bern angenommen und ein „Sozio-Gastro-Treffpunkt-Projekt“ anvisiert. Es wurde weiter festgelegt, dass ein nicht gewinnorientierter Verein für die Zwischennutzung verantwortlich sein soll. Der Verein soll die Nachnutzung bezogen auf das etablierte Nutzungskonzept organisieren. Die Nutzung soll alle Alters- und Bevölkerungsgruppen integrieren und klar geregelte Öffnungszeiten für Innen- sowie Aussenraum festlegen. Es sollen zudem Sitzgelegenheiten zum Verweilen am See realisiert werden. An der Uferpromenade, der bestehenden Anglerplattform sowie am *SOML* Lokal wurde nichts verändert.<sup>38</sup>

Im Jahre 2016 werden zwei Vereine durch private Initiativen im Quartier gegründet, die beide andere Vorstellungen zur Nutzung des ehemaligen Entsorgungshofs am Egelsees haben. Es handelt sich um den *Verein am See*, der eine quartierorientierte Nutzung auf dem ehemaligen Areal des Entsorgungshofes am Egelsee realisieren möchte und im Auftrag der Stadt Bern die Zwischennutzung des Areals koordiniert. Der zweite Verein ist die *IG Egelsee*, die den Egelsee



Abbildung 29: Stefan Kropf (links) und Matthias Kuhl (rechts) vom Verein am See

als Naturoase für Menschen als Erholungsraum und vor allem für Flora und Fauna beschützen und erhalten möchte. Seit dem Jahre 1974 gibt es zudem den Verein *SOML* beim Egelsee, der ebenfalls den See weiter schützen möchte und den *Angelfischerverein*, der sich vor allem für

<sup>38</sup> Stadtplanungsamt Bern: Nutzungskonzept Nachnutzung Egelsee, Bern 7.12.2017, [https://www.bern.ch/politik-und-verwaltung/stadtverwaltung/prd/stadtplanungsamt/freiraumplanung/arealentwicklungen/nutzungskonzept-entsorgungshof-egelsee/egelsee-nachnutzung-nutzungskonzept-bericht-170620.pdf/at\\_download/file](https://www.bern.ch/politik-und-verwaltung/stadtverwaltung/prd/stadtplanungsamt/freiraumplanung/arealentwicklungen/nutzungskonzept-entsorgungshof-egelsee/egelsee-nachnutzung-nutzungskonzept-bericht-170620.pdf/at_download/file) (Zugriff: 22.09.2020).

die Natur am See und die Erhaltung des Fischbestands einsetzt. Für den Präsidenten des *Vereines am See*, Stefan Kropf, ist der Egelsee ein Ort, wo man mit der Quartierbevölkerung in Kontakt kommt. Kropf möchte einen konstruktiven Beitrag für das Quartierleben und dessen Aufwertung leisten. Im Auftrag der Stadt ist der Verein seit dem Jahre 2016 für die Zwischennutzung verantwortlich. Das Areal des ehemaligen Entsorgungshofes wurde vom *Verein am See* in den ersten drei Jahren sehr vielfältig genutzt. Bars, Lesungen, Konzerte, Nachbarschaftstage, Flohmärkte und viele weitere Anlässe belebten das Areal. Im Sommer 2017 wird die *Bar au Lac* von der Sattler AG eröffnet, koordiniert vom *Verein am See*. Diese wird wegen einigen Einsparungen des *Angelfischervereins* und der *IG Egelsee*, aufgrund des Lärms und den daraus vermuteten Folgen für Flora und Fauna nach der Probelaufzeit von drei Monaten nicht wieder in Betrieb genommen. Der *Verein am See* ist jedoch weiterhin für die Zwischennutzung verantwortlich. Matthias Kuhl meint, sie seien auf die Initiative von der Quartierbevölkerung angewiesen und freuen sich auf neue Projekte. So wurde zum Beispiel während der Sommermonate im Jahre 2020 das *Naturburschä Kafi – La Düsette* jeweils am Sonntag von acht jungen Frauen des Quartiers betrieben. Rahel Breu und ihre Kolleginnen wollen damit den Egelsee als Raum für Alt und Jung beleben und neuen Schwung ins Quartierleben bringen. Die 18-jährige



Abbildung 30: Rahel Breu beim Bedienen an der Cafébar La Düsette

Rahel Breu genoss schon in ihrer frühen Jugend die Zeit beim Egelsee mit ihren Kolleginnen im „Rümli“, einem kleinen Raum im Gebäude des ehemaligen Entsorgungshofes, den sie vom *Verein am See* kostenlos benutzen durften. Der Raum am Egelsee wurde zu ihrem Freundes-treffpunkt und Freizeitort, den sie auch für kleine Feste benutzten. Heute treffen sie sich nur noch ab und zu am Egelsee und das „Rümli“ nutzen jetzt die jüngeren Schwestern. Durch den Betrieb der Cafébar verändert sich ihr Bezug zum Egelsee ein wenig. Der frühere Freizeitort wurde zum freiwilligen Arbeitsort, der viel Fleiss und Arbeit erfordert. Breu freut sich, dass der

Egelsee durch den *Verein am See* an Leben und Aufschwung gewinnt. Stadtbernerinnen und Stadtberner kämen nur selten zum Egelsee da ihn viele nicht kennen, was sie schade findet. Mit der *Bar au Lac* hat der Egelsee mehr Aufmerksamkeit erhalten. Mit der Cafébar erhofft sie sich nicht nur Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner anzuziehen, sondern auch ein breiteres Publikum, das den Egelsee vielleicht noch nie gesehen hat. Für sie soll der Egelsee ein Raum sein, den die Menschen nutzen können. Eine Renaturierung des Vorplatzes mit schattenspendenden Bäumen würde sie begrüssen. Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem *Verein am See* laufe sehr gut und sie möchten weiterhin bei Anlässen die Besucher mit Trinken und Essen der Cafébar *La Düsette* bedienen.<sup>39</sup>

Die *IG Egelsee*, ein Verein, der sich für den Egelsee als Naturoase einsetzt, ist gegen die Anliegen des *Vereins am See*. Sie kritisieren den Lärm der Anlässe und das Missachten der wertvollen Flora und Fauna am See. Der Konflikt zwischen Naturschutz und quartiernaher Nutzung durch die Gesellschaft verschärfte sich, was zu einem bis heute dauernden Rechtsstreit führte. Immer wieder wurden Einsprachen der *IG Egelsee* gegen die *Bar au Lac* und Anlässe des *Vereins am See* eingereicht, was zu viel Frust und rger des *Vereins am See* führte. „Niemand möchte hier am Egelsee eine Partymeile, die *IG Egelsee* und auch wir nicht“. Stefan Kropf und Matthias Kuhl sind der Meinung, dass durch die quartiernahe Nutzung die Naturwerte nicht verloren gehen.<sup>40</sup>

Monika Demenga, Bewohnerin des idyllisch gelegenen Hauses am Egelsee an der Egelgasse 32 (Abbildung 31), unterstützt die Ansichten der *IG Egelsee*. Sie lebt seit 31 Jahren am Egelsee, ist beruflich Puppenspielerin und hat eine grosse Liebe zu ihrem Garten am Egelsee. Sie könnte sich vorstellen, das ehemalige Areal des Entsorgungshofes zu renaturieren, das heisst den Asphalt durch eine Grünfläche zu ersetzen, um den Pflanzen und Tieren einen ungestörten Lebensraum zu geben. Die Tiere hätten am See praktisch keinen ungestörten Ort ausser in ihrem Garten. In diesem befinden sich Frösche, denen sie mehr Platz am Egelsee wünscht. Die Tiere sollten grundsätzlich mehr Lebensraum erhalten. Es könnten dabei auch Zäune erstellt werden, um sie möglichst gut zu sch tzen. Monika Demenga erzählt viele Tiergeschichten, die sie am Egelsee erlebt hat. Ihr Bezug zum See als Naturidylle für Flora und Fauna wird deutlich. Der Lärm, der durch die Zwischennutzung verursacht wird, stört Demenga. Der Entsorgungshof war sehr lrmig, aber von der damaligen *Bar au Lac* der Sattler AG im Sommer 2017 war der Lärm am Wochenende und am Abend bis um Mitternacht störend. Viele junge Menschen im Quartier gr ssen sie nicht mehr, seit sie wissen, dass sie in der *IG Egelsee* tätig sei. Demenga

---

<sup>39</sup> Interview mit Stefan Kropf und Matthias Kuhl, Egelsee Bern 12.06.2020; Interview mit Rahel Breu, Bern 17.06.2020.

<sup>40</sup> Interview mit Matthias Kuhl und Stefan Kropf vom Verein am See, Egelsee Bern 12.06.2020.

hat kein Verständnis dafür, dass Andersdenkende ihre Meinung in einer Demokratie nicht akzeptieren können. Durch den privilegierten Wohnort wird sie immer wieder angefeindet, was sie als purer Neid ansieht. „Ich bin sehr dankbar, dass ich hier wohnen darf und habe auch etwas Schönes aus diesem Stück Land gemacht.“ Ein Notar kritisierte in einem Rechtsstreit, sie könne nicht meinen, als einzige Bewohnerin in nächster Nähe des Egelsee, ihn für sich zu beanspruchen. Demenga sieht das anders. Sie findet, dass die wenigen Oasen in der Stadt für Tiere und Pflanzen in Ruhe gelassen werden sollten. Es gäbe genug „Beizen“ in der Stadt. Sie wehrte sich schon früh als *IG Egelsee*-Mitglied gegen die Pläne der Stadt Bern am Egelsee. Es gab hohe Prozesskosten, die von einzelnen Personen der *IG Egelsee* getragen wurden. Monika Demenga bestätigt, dass die *IG Egelsee* bisher keine Kompromisse mit dem *Verein am See* eingegangen sei. Sie versteht nicht, warum die Zwischennutzung des ehemaligen Entsorgungshofes eine Bewilligung der Stadt Bern für Aussen-Aktivitäten bekommen hat, jedoch der *SOML* nicht. Demenga findet es absurd, dass es an jeder schönen Ecke Berns eine Bar geben muss.<sup>41</sup>



Abbildung 31: Sicht vom Steg auf der Seite des ehemaligen Entsorgungshof auf das Haus von Monika Demenga

Yvonne Prieur ist im Vorstand der *IG Egelsee* ist und im *Angelfischerverein Bern* als Vizepräsidentin aktiv. Sie schliesst sich der Meinung von Monika Demenga an. Der Asphalt und Betonboden sollten entfernt und natürlich begrünt werden, mit einer grünen Wiese zum Verweilen aber auch mit schattenspendenden Bäumen. Eine Offenlegung des Wysslochbach zwischen

---

<sup>41</sup> Interview mit Monika Demenga, Egelsee Bern 10.06.2020.

der Laubeggstrasse und Egelgasse, mit dazugehörigen Gewässerraum, sei ebenfalls nötig. Zudem sollte auch der betonierte Spazierweg zwischen der Egelgasse und dem Wyssloch mit natürlichem Belag ersetzt werden. Sie würde den Egelsee als Zufluchtsstätte für bedrohte Arten umgestalten, wie es der Naturforscher Franz von Tavel vorgeschlagen hatte. Kompromisse mit Andersdenkenden seien gesucht worden, aber inzwischen seien die Fronten verhärtet. Der Lärm, der der *Verein am See* veranstalte, ärgere die Nachbarschaft. Zudem gäbe es schon den *SOML* und andere Quartiertreffs in der Nähe. Es brauche keinen weiteren von der Stadt finanzierten Quartiertreffpunkt.<sup>42</sup>

Dieser Meinung ist auch der Präsident des *Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leist (SOML)*, Patrick Sutter (Abbildung 32). Die Zwischennutzung als Quartierzentrum kommt für ihn nicht in Frage. Er kennt den Egelsee seit seiner Kindheit, da er hier aufgewachsen ist. Seit 30 Jahren ist er im Quartierleist aktiv und setzt sich für ihn ein. Es ist jedoch anzumerken, dass der *SOML* kein Quartierzentrum ist. Die Mitglieder wohnen seit längerem nicht mehr im Quartier, treffen sich aber immer wieder im *SOML* Lokal am Egelsee. Bis heute werden Aktivitäten organisiert, die vor allem vereinsintern besucht werden. Auf dem ehemaligen Areal des Entsorgungshofes stellte sich Sutter eine Renaturierung vor. Sein Vorschlag wäre den Asphalt und Betonbau zu entfernen und eine Grünfläche mit einer deutlichen Abgrenzung von der Muristrasse sowie



Abbildung 32: Patrick Sutter vor dem SOML Lokal

---

<sup>42</sup> (schriftliches) Interview mit Yvonne Prieur, Bern 1.07.2020.

einem multifunktionalen Kiesplatz für gesellschaftliche Nutzungen zu erstellen. Eine „Containerbeiz“ könnte er sich auch vorstellen. Die Idee der quaternahen Nutzung ist für ihn eine Gelegenheitsnutzung, die es nicht braucht. Der Ort sei nicht geeignet für einen Quartiertreffpunkt. Zudem besteht für das Haus an der Muristrasse 21E einen Sanierungsbedarf; durch den Entsorgungshof seien nicht ungefährliche Substanzen in den Boden gelangt, was einen Neubau erfordere. Eine Cafébar sei hier unerwünscht, da diese zu intensiv genutzt werden könnte und viele Leute zusätzlich künstlich angezogen werden. Zudem werden dabei viel mehr Emissionen verursacht. Der Naturraum soll geschützt und erhalten bleiben. Die Leute sollen bewusst hierherkommen, um die Natur zu geniessen, zu spazieren und zu sein.<sup>43</sup>

Die Recherchen und Interviews zur Zwischennutzung vom Jahre 2016 bis 2020 zeigen, dass viele verschiedene Interessen aufeinandertreffen. Ein stark naturbezogenes Interesse überwiegt bei der *IG Egelsee*, dem *Angelfischerverein* und dem *SOML*. Beim *Verein am See* liegt ein kombiniert gesellschaftlich-naturbezogenes Interesse vor, weil dieser den Menschen ein gastronomischer Treffpunkt zum Verweilen im Naturraum Egelsee anbieten will. Da bei allen Vereinen die Einnahmen in eine gemeinschaftliche Vereinskasse fliessen, ist ein explizites wirtschaftliches Interesse bei keinem Verein feststellbar. Einzig mit der *Bar au Lac* lag ein gesellschaftlich-wirtschaftliches Interesse vor. Diese kommerzielle Nutzung kam beim *SOML*, der *IG Egelsee* und dem *Angelfischerverein* schlecht an. Sie befürchten, dass das Naturidyll dadurch beeinträchtigt würde. Die Zwischennutzung des *Vereins am See* geht seit dem Rückzug der *Bar au Lac* primär einem gesellschaftlich-naturbezogenen Interesse nach.

Dieses Kapitel zeigt auf, dass der Raum Egelsee vom Jahre 1750 bis im Jahre 2020 verschiedene Funktionen bezüglich der Nutzungen und Wahrnehmungen hatte (Tabelle 1). Es wird ersichtlich, dass die Bedeutung des Egelsees als Lebensraum für Flora und Fauna mit der Vergrösserung des Egelsees im Jahre 1884 deutlich abnahm und mit der hinaus gezögerten Sanierung einen Tiefpunkt mit dem Fischsterben im Jahr 1991 erreichte. Als Freizeit- und Erholungsraum hatte der Raum Egelsee stets eine grosse Bedeutung, beispielsweise mit Schlittschuhlaufen, Bootsfahrten, Konzerten, Spazieren und Verweilen. Auch das Wohnumfeld wird durch den See aufgewertet. Zwischen 1780 und 1850 hatte es kaum Wohnhäuser im Raum Egelsee, und damit eine geringere Bedeutung. Durch den erzeugten Lärm des Entsorgungshofes von 1992-2015 nahm die Wohnqualität im Raum Egelsee ab. Die Fischerei hat über die ganze Zeit eine geringe Bedeutung, da dieser Freizeitbeschäftigung am See nur wenig Personen nachgehen. Bis zum Jahr 1800 ist im Raum Egelsee keine kommerzielle Nutzung feststellbar. Nur die Einnahmen mit der Eisgewinnung, die Eintritte für die Eisbahn und allenfalls der Betrieb des

---

<sup>43</sup> Interview mit Patrick Sutter, Egelsee Bern 19.06.2020.

Entsorgungshofes zeugen von einem gewissen wirtschaftlichen Interesse. Der Raum Egelsee hatte als Quartiertreffpunkt immer eine gewisse Bedeutung. Mit dem *SOML*-Lokal nimmt diese Bedeutung von 1974 bis ca. 1995 zu, anschliessend treffen sich hier vorwiegend Personen aus dem Verein und weniger aus dem Quartier. Mit dem *Verein am See* erlangte der Raum Egelsee als Quartiertreffpunkt ab 2016 jedoch wieder eine grössere Bedeutung.

	1750– 1800	1800– 1850	1850– 1900	1900– 1950	1950– 1995	1995– 2015	Ab 2015
Lebensraum für Pflanzen und Tiere	***	***	**	*	*	**	**
Freizeit- und Erholung	*	**	***	***	**	**	***
Aufwertung Wohnumfeld	**	**	***	***	**	**	***
Öffentliche Entsorgungsstelle	-	-	-	-	**	***	-
Freizeit-Fischerei	-	-	-	*	*	*	*
kommerzielle Nutzung	-	*	***	*	*	*	*
Quartiertreffpunkt	-	**	**	**	***	**	***

\*\*\* grosse Bedeutung    \*\* mittlere Bedeutung    \* geringe Bedeutung    - keine (nachweisbare) Bedeutung

Tabelle 1: Wandel der Funktionen im Raum Egelsee bezüglich der Nutzung und Wahrnehmung, Elisa Probst, Bern 31.10.2020, nach Martina Hermann, Masterarbeit: Funktionen und Funktionswandel urbaner Gewässer, Bern 2012, S.2.

## 4 Umstrittene Idylle – Aushandlungen der Interessen am Egelsee

### 4.1 Bis Ende des 20. Jahrhunderts

Die Analyse zur Landnutzung und Siedlungsentwicklung um den Egelsee seit dem Jahre 1780 zeigt, dass es erstmals im Jahre 1908 zu Interessenskonflikten um diesen Raum kam. Der damalige Besitzer des Egelsees, Hermann Rudolf Walther, wollte den ganzen See auffüllen und überbauen. Die Eigentümer der umliegenden Landgüter stellten sich dieser Idee entgegen und konnten ihn gegen eine hohe Geldsumme davon abbringen. Bei dieser Aushandlung wird deutlich, dass das wirtschaftliche Interesse des Besitzers am Egelsee das ökologische überwog. Zudem deutet die Aushandlung der umliegenden Landeigentümer auf das gesellschaftliche Interesse an der Erhaltung des Sees. Die hohe Geldsumme ermöglichte damals die Verhandlung mit dem Besitzer und entschädigte ihn durch den entgangenen Nutzen. Mit dem Servitut, aus dem Jahre 1909 wurde der Egelsee unter rechtsverbindlichen Schutz gestellt, was die ökologischen und gesellschaftlichen Interessen der umliegenden Landeigentümer verdeutlicht.<sup>44</sup>

Nachdem durch die Erstellung der Quartier-Kanalisation um 1937 Probleme beim Egelsee mit der Wasserzufuhr auftraten, wurde im Jahre 1945 eine Motion von Herrn W. Herzog zur Sanierung des Egelsees eingereicht. Trotz dem bewilligten 84'000 Franken wurden die Sanierungsmassnahmen zur Verbesserung des Seezuflusses und der Ufer nie ausgeführt. Im Jahre 1966 wurde der Kredit annulliert. Das *Tiefbauamt* der Stadt Bern schrieb dann in einem Antrag am 5. Oktober 1967, dass sie eine Antwort für die Pflege der Ufer und die Frischwasserzufuhr von der Stadtgärtnerei und der Direktion der Wasserversorgung erwartet. Auch der *SOML* und der *Angelfischerverein* setzen sich für eine Renaturierung und Sanierung des Egelsees ein. Aufgrund des sauerstoffarmen Wassers sorgte sich der *Angelfischerverein* um den Fischbestand im See. Auch die Wasser- und Ufervegetation war inzwischen stark verarmt. Der damalige Präsident des *SOML*, Peter Wagner, betonte, dass es nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer ein Stück Lebensqualität für die Quartierbevölkerung ist. Um es zu erhalten solle man jetzt reagieren und nicht weiter abwarten. Die Sanierung wurde neu überprüft und schliesslich erst im Jahre 1995, durch das Sterben von etwa 2000 Fischen im Jahre 1991 ausgelöst und durchgeführt. Das lange Aufschieben der Sanierung des Egelsees deutet darauf hin, dass in der Zeit von 1945-1991 in Politik und Gesellschaft, insbesondere von Entscheidungsträgern, die gesellschaftliche und ökologische Bedeutung des Egelsees nicht sehr hoch eingestuft

---

<sup>44</sup> Hans Anliker: Das Egelmoos – Berns einziger See, 2.06.2001, S.17.

wurde. Obschon sich das *Tiefbauamt* der Stadt Bern und verschiedene Vereine für den Egelsee einsetzten, dauerte es Jahrzehnte, bis die Sanierung des Sees durchgeführt wurde.<sup>45</sup>

Der Entsorgungshof am Egelsee sorgte am Anfang des 20. Jahrhunderts für einen erneuten Interessenskonflikt. Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner wurden nach einigen Jahren unzufrieden und wehrten sich gegen Lärmemissionen und Verkehrsbelastungen durch den Entsorgungshof, die die Wohnqualität und den Erholungsraum Egelsee beeinträchtigten. Die Stadt wurde darauf aufmerksam und änderte den Standort im Jahre 2015. Verhandlungen im eigentlichen Sinn wurden nicht geführt, jedoch hat sich ein Teil der Quartierbevölkerung dafür eingesetzt, dass die Stadt einen anderen Standort für die Entsorgungsstelle findet. Monika Demenga meinte im Interview, dass diese Nutzung das etablierte Servitut zum Egelsee aus dem Jahre 1909 definitiv überschritten hätte.<sup>46</sup>

## 4.2 Im 21. Jahrhundert

Seit der Schliessung des Entsorgungshofes am Egelsee im Jahre 2015, gibt es am Egelsee einen Interessenskonflikt zur Nutzung dieses Areals. Die Meinungen gehen weit auseinander, was mit dem freiwerdenden Areal geschehen soll. Für die einen soll der ganze Asphalt und Beton durch eine grüne Fläche ersetzt werden, für die anderen kommt eine Zwischennutzung im Gebäude und auf dem Platz in Frage. Beim Konflikt treffen naturschützende Positionen auf gesellschaftlich-umweltbezogene Nutzungsinteressen. Die *IG Egelsee* setzt sich seit dem Jahre 2016 gegen die Zwischennutzung als Bar- und Kulturbetrieb insbesondere wegen den Lärmemissionen. Sie möchte den Egelsee für Flora und Fauna erhalten und schützen. Der *Verein am See* gestaltet das frei gewordene Areal als kulturelle, quartierorientierte Nutzung im Auftrag der Stadt Bern und sucht dabei einen Kompromiss zwischen Naturschutz und öffentlicher Nutzung. Das Ziel sei unter anderem, mehr Leben in das verschlafene Quartier zu bringen. Die Stadt Bern legt im Jahre 2020 zudem einen Zonenplan vor, wo für das Gebiet um den Egelsee ein Park mit einer Schule und quartierorientierten Einrichtungen vorgesehen ist.<sup>47</sup>

Es gibt keine Zweifel, dass aktuell die Interessen an der Nutzung des ehemaligen Entsorgungshofes gespalten sind. Bei bisherigen Aushandlungen konnten keine Synergien und Kompromisse gesucht werden. „Verhandlungen sind schwierig“ - diese Aussage hörte ich bei den Interviews mit den Interessengruppen immer wieder. Yvonne Prieur, im Vorstand der *IG Egelsee*

---

<sup>45</sup> Stadtingenieur gez. Walter: Sanierung des Egelsees, Schreiben des Tiefbauamtes der Stadt Bern, Bern 5.10.1967; Ch. Hornung des *SOML*: Sanierung des Egelsees, Schreiben an die städtische Baudirektion, Bern 6.02.1959.

<sup>46</sup> Interview mit Monika Demenga, Egelsee Bern 10.06.2020; Interview mit Patrick Sutter, Egelsee Bern 19.06.2020.

<sup>47</sup> (schriftliches) Interview mit Yvonne Prieur, Bern 1.07.2020; Interview mit Matthias Kuhl und Stefan Kropf, Egelsee Bern 12.06.2020; Interview mit Rahel Breu, Bern 17.06.2020; Interview mit Patrick Sutter, Egelsee Bern 19.06.2020.

und des *Angelfischervereins*, bestätigt dies: „Am Anfang wurden noch Kompromisse von beiden Seiten gesucht. Inzwischen sind die Fronten verhärtet und Exponenten werden persönlich angegriffen“. Jedoch hätte sie mit einigen Andersdenkenden auf Augenhöhe kommunizieren können. Stefan Kropf und Matthias Kuhl des *Vereins am See* erläutern mir, dass versucht wurde mit Vorstandsmitgliedern der *IG Egelsee* zu sprechen, es aber schwierig gewesen sei, da sie nur auf ihre Position beharrten. Stefan Kropf meint, dass die *IG Egelsee* nur persönliche Interessen vertrete und quartierbezogene Interessen der meisten Anwohnerinnen und Anwohner nicht einbeziehe. Auch Monika Demenga, Mitglied der *IG Egelsee*, bestätigt mir, dass bis jetzt keine Kompromisse gefunden wurden.<sup>48</sup>

Verhandlungen wurden beim Mitwirkungsverfahren der Stadt Bern zur Erarbeitung des Nachnutzungskonzepts am Egelsee im Jahre 2015 gesucht. Dieses Verfahren kam aber nicht bei allen Teilnehmenden gut an. Patrick Sutter kritisierte die nicht optimale Vorgehensweise bei der Werbephase für diese Workshops. Viele hätten von den Workshops gar nichts mitbekommen. Zudem seien an diesen Veranstaltungen die Interessen der Stadt zu dominant gewesen. Es sei eine nicht unabhängige und freie Mitwirkung gewesen. Dies kritisierte auch Monika Demenga und Yvonne Prieur. Die Stadt hätte ihrer Meinung nach sehr eigenmächtig entschieden. Der Leiter der *Stadtgrün*, Christoph Schärer, sieht dies anders und erklärt, dass die Gegner einer Cafébar am Egelsee klar in der Minderheit gewesen seien.<sup>49</sup>

Die *IG Egelsee* wehrte sich mit einem Rechtsstreit gegen die öffentliche Nutzung des Areals als kommerzielle Cafébar der Sattler AG, weil deren Lärmemissionen den Egelsee als Idylle gefährden. Yvonne Prieur, die beruflich unter anderem Juristin ist, hob immer wieder im Namen des *Angelfischervereins* Einsprachen gegen die *Bar au Lac*, da die Lärmemissionen negative Auswirkungen auf die Fische und deren Lebensraum hatten. Zudem bildete sich in dieser Zeit der Verein *IG Egelsee*, der ähnliche Einsprachen erhob. Öffentliche Anlässe wurden durch diese juristische Einwirkung der *IG Egelsee* stark eingeschränkt, was zu viel Frust beim *Verein am See* führte. Stefan Kropf und Matthias Kuhl versuchen sich bis heute so gut wie möglich aus dem Rechtsstreit mit der *IG Egelsee* herauszuhalten. Sie möchten keinen Juristenstreit am See, sondern schöne Anlässe für das Quartier organisieren. Zudem seien Aufwand und Kosten für diese juristische Prozesse enorm. Die Kritik der *IG Egelsee*, dass sie mit den Anliegen des

---

<sup>48</sup> Interview mit Monika Demenga, Egelsee Bern 10.06.2020; (schriftliches) Interview mit Yvonne Prieur, Bern 1.07.2020; Interview mit Matthias Kuhl und Stefan Kropf, Egelsee Bern 12.06.2020.

<sup>49</sup> Carlo Senn: Wieder Zoff am Egelsee, in: Der Bund, Bern 5.08.2018, <https://www.derbund.ch/bern/stadt/quartiercafe-am-egelsee-soll-weitergefuehrt-werden/story/17255086> (Zugriff: 8.10.2020); Markus Ehinger: Die Mehrheit freut sich über die Bar au Lac am Egelsee, in: Berner Zeitung, Bern 15.02.2019, <https://www.bernerzeitung.ch/region/bern/die-mehrheit-freut-sich-ueber-die-bar-au-lac-am-egelsee/story/12609082> (Zugriff: 8.10.2020); Interview mit Patrick Sutter, Egelsee Bern 19.06.2020.

*Vereins am See* die Natur verachten, verstehen Matthias Kuhl und Stefan Kropf nicht. Natur und Quartiertreffpunkt können laut ihnen miteinander bestehen. Der *Verein am See* sieht in der quartierorientierten Nutzung ein Zusammenspiel mit der Natur am Egelsee. Die *IG Egelsee* sieht das ganz anders. Nach ihr soll der einzige See in Bern stärker geschützt werden, indem Flora und Fauna mehr Platz erhalten und teilweise eingezäunt werden. Monika Demenga sieht beispielsweise für die Enten ein Problem, da sie keinen ruhigen Platz zum Nisten hätten. Rahel Breu würde die Bedenken der *IG Egelsee* zur Erhaltung der Flora und Fauna verstehen, wenn es sich um einen Bergsee handeln würde. Doch der Egelsee befindet sich mitten in der Stadt und wird nach wie vor von *Stadtgrün* gepflegt und erhalten. Dieser Meinung sind auch Matthias Kuhl und Stefan Kropf des *Vereins am See*.<sup>50</sup>

Der *Verein am See* möchte den Ort mit einem Treffpunkt möglichst vielfältig beleben und sieht darin eine Chance für das Quartier. Rahel Breu begrüsst diesen Ansatz. Das verschlafene Quartier habe keine sozialen Räume für Jung und Alt. Einige Restaurants gäbe es, aber die sind zu teuer für junge Leute und man ginge dort nicht für ein Café hin. Ein sozialer Raum am Egelsee mit einem Café würde sie aus diesen Gründen begrüßen. Die Quartierbewohnerin wünscht sich mehr Leben in diesem verschlafenen Quartier IV. Für den Präsidenten des *SOML* gehört hier kein Quartierzentrum hin. Die Lage sei nicht geeignet, da der Egelsee nicht zentral im Quartier liegt und schlecht mit dem ÖV und dem Auto erreichbar sei. Aber auch für Yvonne Prieur gibt es keinen Bedarf an einen weiteren Quartiertreffpunkt. Der *SOML* sei bereits ein Quartiertreff, zudem gäbe es in der Schosshalde und am Thunplatz auch Quartiertreffs, die finanziert werden müssen. Nach den Interviewaussagen scheint der *SOML* kein Quartiertreff mehr zu sein, da die Mitglieder, seit längerem nicht mehr im Quartier wohnen und die Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner kaum bei Anlässen einbezogen werden. Das *SOML* Lokal wird zum Teil auch von Auswärtigen besucht, jedoch seien die Veranstaltungen nicht öffentlich, bestätigt Patrick Sutter im Interview. Der *SOML* macht keine Werbung dafür, auch weil sie keinen kommerziellen Betrieb eröffnen dürfen. Matthias Kuhl des *Vereins am See* meint, dass das Vereinslokal des *SOML* am Egelsee nicht den Anschein erweckt, dass alle willkommen wären. Der *Verein am See* engagiere sich für ein vielfältiges, öffentliches Programm für das Quartier, wo man versucht für jeden etwas anzubieten (Abbildung 33). Nach ihm,

---

<sup>50</sup> Interview mit Matthias Kuhl und Stefan Kropf, Egelsee Bern 12.06.2020; Interview mit Monika Demenga, Egelsee Bern 10.06.2020; Interview mit Rahel Breu, Bern 17.06.2020.

handle es sich um einen Raum, den man für die Gesellschaft bespielen kann. Als Quartiertreffpunkt ist das Areal nach Stefan Kropf an einer idealen Lage, da viele am Egelsee spazieren, verweilen und so aufeinandertreffen.<sup>51</sup>



Abbildung 33: Veranstaltungen des Vereins am See im Oktober 2020

Die Analyse der Interviews zeigen gemeinsame Interessen des *SOML* und der *IG Egelsee*. Beide Interessengruppen möchten auf dem Areal einen Grünraum realisieren und Flora und Fauna so einen ungestörten Lebensraum ermöglichen. Dabei hat die *IG Egelsee* zum Teil radikalere Vorstellungen als der *SOML*. Mit dem städtischen Projekt „Zonenplan Egelmöslı Wyssloch und die Teilrevision der Bauordnung“ entflammten im Frühling 2020 erneut die Interessenskonflikte am Egelsee. Der *SOML* und die *IG Egelsee* sind wiederum beide gegen die Umzonung, die in diesem Gebiet eine Schule und einen Park plant. Yvonne Prieur befürchtet, das Gebiet würde zu stark überbaut werden und findet es absurd, dass mangelnder Schulplatz und die Vorstellung von Bern als „Party-Hauptstadt“ zur Umzonung führen.<sup>52</sup>

<sup>51</sup> Interview mit Rahel Breu, Bern 17.06.2020; Interview mit Patrick Sutter, Egelsee Bern 19.06.2020; (schriftliches) Interview mit Yvonne Prieur, Bern 1.07.2020; Interview mit Matthias Kuhl und Stefan Kropf, Egelsee Bern 12.06.2020.

<sup>52</sup> (schriftliches) Interview mit Yvonne Prieur, Bern 1.07.2020.

Der *Verein am See* vertritt die Meinung, dass es sich um einen städtischen See handelt, der geschützt werden muss, aber eine quartierorientierte Nutzung nicht ausschliesst. Die geplante Umzonung begrüßen sie, da diese Planung unter anderem als Anerkennung für die organisierten Kultur- und Quartieraktivitäten ihres Vereins auf dem ehemaligen Entsorgungshofes am Egelsee verstanden wird. Sie begrüßen auch den Schulhausbau, die Freilegung des Wysslochbachs, die Erweiterung öffentlich zugänglicher Freiräume und die Nutzung als Stadtteilpark mit quartierorientierten Einrichtungen.<sup>53</sup>

Verhandlungen zwischen dem *Verein am See* und der *IG Egelsee* gibt es heute nur noch wenige, da beide Fronten verhärtet sind. Bei den Interviews mit den Befragten fällt auf, dass eher die Konflikte im Zentrum stehen als die Bereitschaft Lösungen zu finden. Unter diesen Umständen ist es schwierig Synergien zwischen den Interessen aller Beteiligten auszuhandeln. Dies wäre aber wohl nötig, damit der Raum Egelsee neben der ökologischen Funktion auch in Zukunft seine gesellschaftliche Funktion für möglichst viele Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner übernehmen kann.

### **4.3 Vergleich der Interessen am Egelsee früher und heute**

Vom Jahre 1780 bis im Jahre 1922 war der See in Privatbesitz. Ab dem Jahre 1836 traf sich die Berner Bevölkerung auf dem Egelsee fürs «Schlöfle», im Sommer für Bootsfahrten, später um den Müll zu entsorgen und heute vermehrt, um sich in der kleinen Oase zu erholen, mit Freunden zu treffen oder gemütlich zu spazieren. Die Interessen am Egelsee sowie seine Bedeutung im Quartier haben sich über die Jahrhunderte verändert.

Die Interessen am Egelsee waren seit dem Jahre 1836 überwiegend natur- und gesellschaftlich bezogen. Wirtschaftliche Interessen zeigen sich deutlich mit der Vergrößerung des Egelsees im Jahre 1884 für die Eisgewinnung sowie im Jahre 1908, als der damalige Besitzer, Hermann Rudolf Walther, den See auffüllen und überbauen wollte. Die Reaktion der Anwohner auf diesen Plan und das Servitut zeigen das Interesse der Gesellschaft an der Erhaltung des Natursees.

Eine Renaturierung und Sanierung des Egelsees wurde vom SOML, dem *Angelfischerverein* und von einigen Stadtämtern zwischen den Jahren 1945 und 1990 erwünscht. Man wollte den Egelsee erhalten und schützen. In diesem Kontext ist es überraschend, dass im Jahre 1992 ein

---

<sup>53</sup> Vorstand des Vereins am See: Medienmitteilung: Stadtteilpark Egelmöslü Wyssloch, Bern 21.05.2020, <https://www.ver-inamsee.ch/wp-content/uploads/2020/05/Medienmitteilung-Verein-am-See-2020-05-21.pdf> (Zugriff: 02.10.2020).

Entsorgungshof am Egelsee errichtet wurde. So zeigte sich auch in den Recherchen und Gesprächen dieser Arbeit, dass bis heute kaum jemand diesen Schritt nachvollziehen kann, da diese Nutzung keinen Bezug zum Egelsee aufweist.

Nach der Schliessung des Entsorgungshofes waren die Interessen am freiwerdenden Platz sehr unterschiedlich. Mit der *Bar au Lac* wird ein wirtschaftliches und gesellschaftliches Nutzungsinteresse am See ersichtlich. Die kommerzielle Nutzung wurde aber nur in drei Probemonaten im Sommer 2017 durchgeführt. Einsprachen führten zur Schliessung der Cafébar. Die Interessen der Gegner waren vorwiegend naturbezogen. Sie befürchteten den Schaden an Flora und Fauna durch den Lärm und stellten sich gegen eine kommerzielle Nutzung am Egelsee.

Seit dem Jahre 1780 wurde an wirtschaftlichen Interessen im Raum Egelsee nie lange festgehalten, oft weil sich ein Teil der Gesellschaft dagegen wehrte. Dies zeigt die kommerzielle Nutzung der *Bar au Lac* im Sommer 2017 oder der Plan des damaligen Besitzers im Jahre 1908 den See aufzufüllen und zu überbauen. Hingegen wurden immer wieder Synergien zwischen gesellschaftlichen und umweltbezogenen Interessen gefunden. Beispielsweise wollte von Tavel im Jahre 1933 einen Schutz für das Ökosystem realisieren, indem er gleichzeitig auch den See zugänglicher für Menschen machen wollte. Früher gab es weniger Interessengruppen als heute. Der *SOML* und *Angelfischerverein* bestehen als Vereine am Egelsee seit den 1960er Jahren. Die *IG Egelsee* und der *Verein am See* sind neuere Interessengruppen. Der Konflikt zwischen Naturschutz und öffentlicher Nutzung verschärfte sich vor allem in den letzten Jahren. Beide Vereine engagieren sich für die Natur am Egelsee, unterscheiden sich aber bezüglich der öffentlichen-gesellschaftlichen Nutzung.

Recherchen zufolge gab es früher keine ähnlichen Konflikte. Im Gegenteil, zwischen den Jahren 1836 und 1990 ermöglichten umwelt- und gesellschaftsbezogene Interessen immer wieder den See zu retten und dieses Idyll und seine Bedeutung der ganzen Stadt Bern zugänglich zu machen, mit Eislaufen, Bootsfahrten, Konzerten vom Musikpavillon und Wettfischen. Die Konflikte betrafen damals eher Anliegen zwischen den Vereinen und der Stadtverwaltung. Es ist aber auch anzufügen, dass die heutigen Interessensverhandlungen besser dokumentiert sind als diejenige im letzten Jahrhundert. Aufgrund der heute unterschiedlichen Positionen zur öffentlich-gesellschaftlichen Nutzung des Egelsees ist es schwieriger geworden Synergien zu finden. Die Gesellschaft ist auch in Bezug auf das Thema Umwelt sensibilisierter als früher, was unter anderem die heutige grosse Klimabewegung zeigt. Dennoch sind die Vorstellungen des Umweltschutzes beim Egelsee divers. Alle Vereine am Egelsee möchten die Natur erhalten, können sich aber nicht einigen, da sie dennoch andere Vorstellungen zu dem Schutz der Natur und den gesellschaftlichen Nutzungen des Sees haben.

## 5 Visionen für die Zukunft des Egelsees

Wie die Interessen am Egelsee sind auch die Visionen für die Zukunft des Egelsees bei den Befragten bunt durchmischt. Für Monika Demenga soll man den See unbedingt renaturieren und reinigen. Man hatte vor 15 Jahren eine Entnahme des Schlammes im See in Angriff genommen, die aber abgebrochen wurde, da immer wieder Abfall die Maschine verstopfte. „Meine Vision ist, dass diese Sachen, die nicht in den See gehören, wie das immer grösser werdende Schilf oder der Abfall, entfernt werden und dem See und den Tieren hier einfach Ruhe gegeben wird. Ihn einfach sein lassen. Dieser See braucht uns gar nicht“.<sup>54</sup>

Die 18-jährige Rahel Breu würde sich wünschen, dass sie später einmal zum Egelsee mit ihren Kindern hingehen kann und der ehemalige Entsorgungshof zu einem grossen Platz mit verschiedenen Aktivitäten für Jung und Alt gestaltet wird. Die junge Frau würde sich auch freuen, wenn sich das Quartier vermehrt dort trifft und so besser kennenlernt.

Yvonne Prieur glaubt, dass kein Geld mehr in der Stadtkasse vorhanden sein wird um den Egelsee zu renaturieren. Sie setzt auf die Vereine, die sich seit längerem freiwillig für das Gebiet nachhaltig einsetzen. Ihre Zukunftsvision für den Egelsee wäre eine Zufluchtsstädte für bedrohte Pflanzen und Tierarten, wie es der Naturforscher Franz von Tavel in der Mitteilung der naturforschenden Gesellschaft in Bern im Jahre 1933 verfasst hatte.

Patrick Sutter möchte die Zukunft des Egelsees offenlassen. Der Natur soll möglichst viel Freiheit und Platz gelassen werden, um sie zu erhalten.

Für Matthias Kuhl und Stefan Kropf soll der Egelsee auch in Zukunft ein Begegnungsort für das Quartier sein, der möglichst vielfältig genutzt wird. Der Naturschutz kann neben der öffentlichen Nutzung bestehen. Der ehemalige Entsorgungshof soll einen Platz anbieten für verschiedene Leute aus dem Quartier mit verschiedenen Projekten.

Nach den Plänen der Stadt Bern soll das Gebiet Egelmösli Wyssloch zu einem Stadtteilpark mit einer Schule für die Oberstufe im Park werden. Im Park werden auch quartierorientierte Nutzungen und ein Parkcafé als Nebenbetrieb vorgesehen. Dabei wurde eine Zonenplanänderung veröffentlicht, worüber in Bern voraussichtlich im Jahre 2021 abgestimmt wird.

Für mich ist der Egelsee ein Rückzugsort, eine kleine Naturoase für alle, die eine Pause im städtischen Alltag einlegen möchten. Um Zeit für sich oder mit seinen Liebsten auf einem Spaziergang, bei einem Café oder auf einer Bank beim Egelsee zu geniessen. Als junge Bewohnerin

---

<sup>54</sup> Interview mit Monika Demenga, Egelsee Bern 10.06.2020.

des Quartiers begrüße ich die Zwischennutzung durch den Verein am See. Es ist ein wunderbarer Treffpunkt im Quartier und es freut mich auch, wenn Leute den Egelsee kennen lernen und sehen, was für ein schöner Ort es ist. Für mich kann auch langfristig die Natur neben einer öffentlichen Nutzung gerade im städtischen Gebiet bestehen und erhalten bleiben. Eine Renaturierung des Areals beim ehemaligen Entsorgungshof kombiniert mit der Errichtung eines gastronomischen-kulturellen Treffpunktes würde ich begrüßen. Öffnungszeiten sollten vor allem den Abendbetrieb so regeln, damit der Lärm im Natur- und Wohnraum im vertretbaren Rahmen bleibt. Ich schätze die Natur am Egelsee und fühle Ruhe und Zufriedenheit, wenn ich auf den See blicke. Ich wünsche mir, dass in Zukunft Synergien zwischen den verschiedenen Interessen gefunden werden und weniger Konflikte die Diskussion prägen. Letztendlich möchten alle die Natur am Egelsee erhalten. In meiner Zukunftsvision sehe ich den Egelsee als intakter Naturraum, wo verschiedenste Menschen aufeinandertreffen.

## 6 Schlussbetrachtungen

Die beiden ersten leitenden Fragestellungen dieser Maturaarbeit waren, welche Bedeutung der Egelsee in den vergangenen 150 Jahren für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft hatte und wie man mit verschiedenen Nutzungsinteressen beim Egelsee umgegangen ist. Die dritte Fragestellung untersuchte die Zukunftsvisionen zum Raum Egelsee.

Meine Recherchen zeigen auf, dass die Nutzung im Raum Egelsee zwischen den Jahren 1780 und 2020 durch unterschiedliche Interessen von Besitzern, Vereinen sowie Stadt und Quartierbevölkerung geprägt wurde. Früher war der Egelsee Teil einer privaten Nutzung, dann ging man zum Egelsee für das Schlittschuhlaufen, im Sommer für Bootsfahrten und für das Fischen, später um Abfall zu entsorgen und heute vermehrt, um sich in der kleinen Oase zu entspannen, Freunde zu treffen oder gemütlich spazieren zu gehen. Dabei ist zu beachten, dass dieser See vor etwa 11'000 Jahren durch den Aare-Gletscher gebildet wurde und erst seit rund 400 Jahren vom Menschen genutzt wird. Die Gebäude und Infrastrukturen um den See wurden vorwiegend von 1890 bis 1954 erbaut. Es fällt auf, dass gewisse Nutzungen im Raum Egelsee sehr umstritten waren (z.B. Entsorgungshof und seine Zwischennutzung) und andere kaum kontroverse Diskussionen auslösten (z.B. Kindergärten, Spielplatz und Wohnhaus an der Muristrasse 21). Letztere wurden von den interviewten Personen auch kaum erwähnt.

Die Analyse der Nutzungen bezüglich gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Aspekte bestätigen die verschiedenen Interessen am Egelsee. Aus umweltbezogenen und gesellschaftlichen Interessen wurde der Egelsee als Erholungsraum seit ca. 1840 genutzt. Dieses Interesse ermöglichte den See immer wieder zu retten und als Idylle zu erhalten. Die Vergrößerung des Egelsees im Jahre 1884, die motiviert durch den zunehmenden Eisgewinn durchgeführt wurde, zeigt das kommerzielle Interesse des damaligen Besitzers am See. Franz von Tavel deutete damals in seiner Arbeit über den Egelsee an, dass das Ökosystem durch die gesellschaftlichen Einrichtungen (städtische Promenade) in Zukunft besser erhalten werden könnte. Der Entsorgungshof, der zwischen den Jahren 1992 und 2015 am Egelsee betrieben wurde, hatte keinen direkten Bezug zum See. Die Zwischennutzung dieses Areals seit 2016 steigert die Bedeutung des Egelsees als Quartiertreffpunkt und löste Konflikte wegen der dreimonatigen kommerziellen Nutzung der *Bar au Lac* aus. Die Vorstellungen zur Nutzung des ehemaligen Entsorgungshofes sind seither gespalten, es wurden keine Kompromisse zwischen den Interessengruppen gefunden. Über die Jahrhunderte überwog das umwelt- und gesell-

schaftsbezogene Interesse bei den meisten Nutzungen, wobei der Egelsee früher als Erholungsraum stärker und diverser genutzt wurde als heute, zum Beispiel beim Schlittschuhlaufen und bei Gondel-Fahrten begleitet von der Musikkapelle.

Zur zweiten Fragestellung wurden die Aushandlung von Interessen am Egelsee früher und heute analysiert. Im 20. Jahrhundert gab es am Egelsee weniger Verhandlungen, was möglicherweise auf den kaum besiedelten Raum und damit weniger vorhandenen Interessen zurückzuführen ist. In den letzten Jahrzehnten wurde vermehrt zwischen den Interessengruppen und der Stadt Bern verhandelt. Heute dominieren Konflikte zwischen den Interessengruppen um die Nutzung des Egelsees. Dabei setzen sich die Vereine *IG Egelsee*, der *SOML* und *Angelfischerverein* vorwiegend für den Naturschutz am Egelsee ein. Der *Verein am See* setzt sich ebenfalls für Naturschutz ein, möchte aber auch die öffentlich-gesellschaftliche Nutzung im Sinne eines Quartiertreffpunkts am Egelsee pflegen. Damit zeigt sich, dass ein gemeinsames Interesse bezüglich dem Naturschutz am See vorliegen würde, sich die Interessengruppen jedoch bezüglich der öffentlich-gesellschaftlichen Nutzung am See nicht finden können. Inzwischen sind die Fronten so verhärtet, dass zu diesem Konfliktpunkt kaum mehr ein Kompromiss diskutiert und ausgehandelt werden kann.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Egelsee stets eine umwelt- und gesellschaftsbezogene Bedeutung hatte. Für die Zukunft ist zu hoffen, dass die Interessengruppen wieder aufeinander zugehen und einen Kompromiss zwischen einer umwelt- und gesellschaftsbezogenen Nutzung aushandeln können.

Für mich ist der Egelsee ein einzigartiger Ort, wo langfristig die Natur zusammen mit einer öffentlich-gesellschaftlichen Nutzung im städtischen Gebiet bestehen und erhalten bleiben kann. Schon bald werden Bernerinnen und Berner im Zusammenhang mit der Zonenplanänderung über diese Frage abstimmen können und bei der Zukunft des Egelsees mitgestalten. Ich wünsche mir, dass der Egelsee als Garten für alle erhalten bleibt und auch ich mit meinen Kindern in dieser Naturidylle einmal Zeit verbringen kann.

## 7 Bibliografie

### 7.1 Interviewquellen

Matthias Kuhl und Stefan Kropf, 3006 Bern, Vorstand des *Vereins am See*, Interview am 12. Juni 2020 beim Egelsee in Bern.

Monika Demenga, 3006 Bern, Quartierbewohnerin und Mitglied der *IG Egelsee*, Interview am 10. Juni 2020 bei ihr zuhause.

Patrick Sutter, 3066 Stettlen, Präsident *SOML*, Interview am 19. Juni 2020 vor dem Vereinslokal des *SOML* beim Egelsee in Bern.

Rahel Breu, 3006 Bern, aktives Mitglied des *Vereins am See* und Mitgründerin der *Cafébar La Düsette*, Interview am 17. Juni 2020 im Café *Adrianos* in Bern.

Yvonne Prieur, Bern, Vizepräsidentin des *Angelfischerverein Bern* und Vorstandsmitglied der *IG Egelsee*, schriftliches Interview am 1. Juli 2020.

### 7.2 Fachliteratur

- Bürgerbibliothek

Anliker, H. (-B.-t. (2. 7. 2001). Das Egelmoos – Berns einziger See. Berner Brattig, S.17.

Bossert, A. (1996). Berner Heimatschutz, Mitteilungsblatt. Sanierung des Egelsees in Bern, S.14.

Schmocker, C. E. (2005 (unveröffentlicht)). Kleine Geschichte des Schosshaldenquartiers und Obstbergs.

Weber, B. (2020). Historisch-Topographisches Lexikon der Stadt Bern. Abgerufen am 16. 9. 2020 von Bürgerbibliothek Bern - Online-Archivkatalog: <http://katalog.buergerbib.ch/deskriptordetail.aspx?Id=313287>

- Nationalbibliothek

Mühlemann, R. (2012). Der Egelsee im Wandel der Zeit. Egelsee, S.5.

Mühlemann, R. (2012). Die «Ober-Entsorger» kommen zu Wort. Egelsee (n°4), S.9-10.

Mühlemann, R. (2012). Entsorgungshof Egelsee wird aufgehoben. Egelsee (n°4), S.8.

Wagner, P. (1995). Eisbahn Egelmöösli fahrbar... – Presseberichte, Wissenswertes und Heiteres über Berns älteste Natureisbahn. Bern.

- Stadtarchiv

Autor, u. (1909). Servitut vom 24. November 1909, Dienstbarkeitsrechte der Liegenschaften an der Egelbergstrasse. Bern.

cka. (1996). Neues Leben im Egelsee. Der Bund.

Gemeinderat. (1946). Beschluss des Gemeinderats der Stadt Bern zu der Sanierung des Egelsees. Bern.

Hornung, C. (6. 2. 1959). Schreiben des *SOML* an die städtische Baudirektion. Sanierung des Egelsees. Bern.

Huber, U. J. (1996). Feuerwehr füllt Egelsee. Der Bund.

Jäggi, S. (2006). Legenden vom Egelsee. Der Bund, S.19.

Stadtgärtnerei Bern (1993). Renaturierung des Wysslochbachs. Bern.

von Tavel, F. (1933). Das Egelmoos bei Bern. Bern: Paul Haupt.

Walter, S. g. (5. 10. 1967). Schreiben des Tiefbauamtes der Stadt Bern. Sanierung des Egelsees. Bern.

- Informationstafel am Egelsee

Gruner, U. (2017). Egelseegeschichten von früher. Bern.

### 7.3 Internetseiten

Autor, u. (1993). Der Egelsee: Erholungsgebiet und natürliche Eisfabrik. Abgerufen am 29. 7. 2020 von Schweizerische Nationalbibliothek Bern: <https://archiv.bern.ch/home/#/content/fc93d816b2db4d268db15fa6c7e971f0>

Autor, u. (kein Datum). *Angelfischerverein* Bern. Abgerufen am 9. 8. 2020 von <https://www.afvbern.ch/egelsee/>

BAFU. (6. 2019). Arbeitshilfe Gewässerraum Modul 2: Festlegung des Gewässerraums. Modulare Arbeitshilfe zur Festlegung und Nutzung des Gewässerraums in der Schweiz. Abgerufen am 17. 9. 2020 von [www.bafu.admin.ch](http://www.bafu.admin.ch) › bafu › wasser › fachinfodaten

Bucher, M. (2017). Der Egelsee lädt zum «Schlöfle» ein. Berner Zeitung. Abgerufen am 31. 10 2020 von <https://www.bernerzeitung.ch/region/bern/der-egelsee-laedt-zum-schloeflein/story/24869235>

Dütschler, M. (13. 2. 2015). Egelsee ohne Entsorgungshof – und das möglichst subito. Der Bund. Abgerufen am 18. 9. 2020 von <https://www.derbund.ch/bern/stadt/egelsee-ohne-entsorgungshof--und-das-moeglichst-subito/story/252067>

Ehinger, M. (15. 2. 2019). Die Mehrheit freut sich über die Bar au Lac am Egelsee. Berner Zeitung. Abgerufen am 8. 10. 2020 von <https://www.bernerzeitung.ch/region/bern/die-mehrheit-freut-sich-ueber-die-bar-au-lac-am-egelsee/story/12609082>

Jucker, K. (2016). Das erste Jahr Verein am See, Jahresbericht 2016. Abgerufen am 18. 9. 2020 von <https://www.vereinamsee.ch/wp-content/uploads/2019/06/Jahresbericht-2016.pdf>

Jucker, K. (2017). Das zweite Jahr Verein am See, Jahresbericht 2017. Abgerufen am 18. 9. 2020 von [https://www.vereinamsee.ch/wp-content/uploads/2019/06/2017\\_Jahresbericht.pdf](https://www.vereinamsee.ch/wp-content/uploads/2019/06/2017_Jahresbericht.pdf)

Stadtplanungsamt Bern: Nutzungskonzept Nachnutzung Egelsee. (7. 12. 2017). Abgerufen am 22. 9. 2020 von Stadtplanungsamt Bern: [https://www.bern.ch/politik-und-verwaltung/stadtverwaltung/prd/stadtplanungsamt/freiraumplanung/arealentwicklungen/nutzungskonzept-entsorgungshof-egelsee/egelsee-nachnutzung-nutzungskonzept-bericht-170620.pdf/at\\_download/file](https://www.bern.ch/politik-und-verwaltung/stadtverwaltung/prd/stadtplanungsamt/freiraumplanung/arealentwicklungen/nutzungskonzept-entsorgungshof-egelsee/egelsee-nachnutzung-nutzungskonzept-bericht-170620.pdf/at_download/file)

Niederhäuser, S. (3. 7. 2020). Stellungskrieg am lauschigen See. Der Bund, S.16. Abgerufen am 9. 10. 2020 von <https://www.derbund.ch/stellungskrieg-am-egelsee-648940971532>

Rytz, W. (1942). Dr. Franz von Tavel. Abgerufen am 1. 11. 2020 von e-periodica: <https://docplayer.org/70000195-Dr-franz-von-tavel.html>

Senn, C. (5. 8. 2018). Wieder Zoff am Egelsee. Der Bund. Abgerufen am 8. 10. 2020 von <https://www.derbund.ch/bern/stadt/quartiercafe-am-egelsee-soll-weitergefuehrt-werden/story/17255086>

Thalmann, A. (14. 3. 2020). Blei, PAK und Asbest im ehemaligen Entsorgungshof gefunden. Abgerufen am 22. 9. 2020 von IG Egelsee: <https://www.ig-egelsee.ch/2020/03/14/blei-pak-und-asbest-im-ehemaligen-entsorgungshof-gefunden/>

Thalmann, A. (kein Datum). IG Egelsee. Abgerufen am 18. 9. 2020 von <https://www.ig-egelsee.ch/%C3%BCber-uns/>

Thalmann, A. (kein Datum). IG Egelsee. Abgerufen am 18. 9. 2020 von <https://www.ig-egelsee.ch/chronik/>

Tissafi, R. (2001). Anekdoten vom Egelsee. Quavier, S.23. Abgerufen am 31. 10. 2020 von <https://quavier.ch/assets/quavier-nr-63---frueher.pdf>

Weber, K. (2009). Wie weiter mit dem Entsorgungshof Egelsee? Quavier, S.10. Abgerufen am 22. 9. 2020 von [https://konradweber.ch/pdf/5609\\_egelsee.pdf](https://konradweber.ch/pdf/5609_egelsee.pdf)

Zehnder, R. (9. 3. 2020). Seit wann werfen wir so viel weg? Abgerufen am 23. 9. 2020 von SRF: <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/konsumgeschichte-seit-wann-werfen-wir-so-viel-weg>

## 7.4 Abbildungsverzeichnis

Titelbild: Der Egelsee mit Urban Gardening im September 2020 (Elisa Probst, Egelsee Bern 28.09.2020) .....	
Abbildung 1: „Stand der Vergletscherung vor 20'000 Jahren“, Aare-Gletscher mit Egelmösl (Ueli Gruner, Bern 2017) .....	5
Abbildung 2: Standort des Egelsees in Bern auf einer Karte vom Jahre 2020 (map.geo.admin.ch, 2020 .....	7
Abbildung 3: Übersichtsplan der Umgebung des Egelsees im Jahre 2020 mit Angabe des Baujahres in Klammer (Elisa Probst, Bern 14.10.2020; Foto in: Stadtplanungsamt Bern: Nutzungskonzept Nachnutzung Entsorgungshof Egelsee, Bern 20.06.2020) <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>	
Abbildung 4: Die Aufteilung des Schosshalde in Besitztümer um 1890, dargestellt auf einem Stadtplan von 2004, unten links das Landgut von Thormann (Christian Eduard Schmocker, Bern 2005).....	9
Abbildung 5: Thormann Scheuer auf dem Muristaldengut, die um 1910 abbrannte (Christian Eduard Schmocker, Bern 2005).....	10
Abbildung 6: Thormann Scheuer, das Landhaus an der Muristrasse 28 und die Egelgasse markiert auf einer Karte der Stadt Bern von 1901 (Christian Eduard Schmocker, Bern 2005)10	
Abbildung 7: Der Egelsee im Jahre 1926 mit der Musikkapelle (Vgl. Kapitel 3) in der Mitte des Sees, einem Fussweg auf der Westseite und ein Damm, der Überschwemmungen verhindern sollte (swisstopo).....	11
Abbildung 8: Der Egelsee im Jahre 1939 mit dem Strassenbau an der Ostseite und dem Ostringquartier das wächst (swisstopo).....	12
Abbildung 9: Im Jahre 1955 ist die Musikkapelle (vgl. Kapitel 3) in der Mitte des Sees verschwunden und es sind nun die Kindergärten am Westufer zu sehen. Der Zufluss ist jetzt unterirdisch und beim Schosshalde Wohnquartier am Westufer wurde eine Strasse gebaut. (swisstopo) .....	12
Abbildung 10: Das SOML Vereinslokal am Egelsee (Elisa Probst, Egelsee Bern 28.09.2020) ..	13
Abbildung 11: Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leist (SOML) in den 1980er Jahre (Patrick Sutter).....	14
Abbildung 12: Entsorgungshof am Egelsee [Tanja Buchser, Berner Zeitung, Bern 2015, <a href="https://www.bernerzeitung.ch/region/bern/stadt-prueft-schule-beim-egelsee/story/28015467">https://www.bernerzeitung.ch/region/bern/stadt-prueft-schule-beim-egelsee/story/28015467</a> (Zugriff: 24.10.2020)].....	15
Abbildung 13: Übersichtsplan der Zwischennutzung am Egelsee im Jahre 2015, in brauner Farbe der Raum der im Jahre 2016 für die Zwischennutzung zusätzlich zur Verfügung gestellt	

wurde [Stadtgrün, Egelsee: Zwischennutzung Entsorgungshof, Bern 2.10.2015, mit Veränderungen von Elisa Probst, Bern 1.11.2020 <a href="http://wysloch.ch/uploads/pdf_Dateien/Information_Rahmenbedingungeg_WS1_KMu_20151002.pdf">http://wysloch.ch/uploads/pdf_Dateien/Information_Rahmenbedingungeg_WS1_KMu_20151002.pdf</a> (Zugriff: 2.11.20)] .....	16
Abbildung 14: Urban Gardening am Egelsee (Elisa Probst, Egelsee Bern 10.06.2020) .....	17
Abbildung 15: Änderung des Nutzungszonenplans (Stadtplanungsamt Bern: Zonenplan Egelmösli Wysloch - Erläuterungsbericht, Bern 5.10.2020) .....	18
Abbildung 16: Schlittschuhwettklaufen auf dem Egelmoos am 1. Februar 1891 (Peter Wagner: Eisbahn Egelmösli fahrbar, Bern 1995) .....	19
Abbildung 17: Eisbahn Egelmösli um 1900 (Stadtarchiv).....	19
Abbildung 18: Eisbahn Journal des Egelsees im Jahre 1987 (Peter Wagner: Eisbahn Egelmösli fahrbar, 1995).....	20
Abbildung 19: Eintrittskarte für das Schlittschuhfahren und eine Abendunterhaltung am 20. Januar 1872 [Intelligenzblatt für die Stadt Bern, 20.01.1872, <a href="https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&amp;d=ISB18720120-01.2.21&amp;srpos=5&amp;dliv=none&amp;e=-----de-20--1--img-txIN-Egelmoos-----0-----">https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&amp;d=ISB18720120-01.2.21&amp;srpos=5&amp;dliv=none&amp;e=-----de-20--1--img-txIN-Egelmoos-----0-----</a> (Zugriff: 19.20.2020)].....	20
Abbildung 20: Schlittschuhfahren auf dem Egelsee mit dem SOML Lokal (rechts) und einem Wohnhaus im Hintergrund im Jahre 2008 (Matthias Probst, Bern 2008) .....	21
Abbildung 21: Gondel-Fahrten auf dem Egelsee, am rechten Bildrand das Musikpavillon (Sammlung Hans Ulrich Suter, Bern 1913, Bürgerbibliothek).....	22
Abbildung 22: Wettfischen der Frauen am Egelsee im Jahre 1945 (Angelfischerverein Bern).....	23
Abbildung 23: Der Egelsee von oben im Jahre 2020 (Stadtplanungsamt Bern: Nutzungskonzept Nachnutzung Entsorgungshof Egelsee, Bern 20.06.2020) .....	24
Abbildung 24: Motion Herzog zum Egelsee vom 11. Juli 1945 (Stadtarchiv Bern).....	26
Abbildung 25: Wiederhergestellte Flachufer am Egelsee mit massiver Holzkonstruktion, Sanierung des Egelsees im Jahre 1996 (Berner Heimatschutz, Stadtarchiv) .....	27
Abbildung 26: Massive Holzkonstruktion für die Sanierung des Egelsees im Jahre 1996 (Der Bund, Stadtarchiv) .....	27
Abbildung 27: Areal des Entsorgungshofes vor dem Egelsee (Stadtplanungsamt Bern: Nutzungskonzept Nachnutzung Entsorgungshof Egelsee, Bern 20.06.2020).....	29
Abbildung 28: Isometrie des Nutzungskonzept Bestvariante, exemplarische Darstellung (Stadtplanungsamt Bern: Nutzungskonzept Nachnutzung Entsorgungshof Egelsee, Bern 20.06.2020) .....	30
Abbildung 29: Stefan Kropf (links) und Matthias Kuhl (rechts) vom Verein am See (Elisa Probst, Egelsee Bern 12.06.2020).....	32

Abbildung 30: Rahel Breu beim Bedienen an der Cafébar La Düsette (Leander Lehmann, Egelsee Bern 22.06.2020).....	33
Abbildung 31: Sicht vom Steg auf der Seite des ehemaligen Entsorgungshof auf das Haus von Monika Demenga (Elisa Probst, Egelsee Bern 28.09.2020) .....	34
Abbildung 32: Patrick Sutter vor dem SOML Lokal (Elisa Probst, Egelsee Bern, 19.06.20) .....	36
Abbildung 33: Veranstaltungen des Vereins am See im Oktober 2020 (Elisa Probst, Egelsee Bern 28.09.2020).....	42

## **8 Danksagung**

Diese Arbeit wurde mir vor allem durch die Beiträge meiner Interviewpartnerinnen und Interviewpartner ermöglicht. Ich danke Matthias Kuhl, Stefan Kropf, Monika Demenga, Patrick Sutter, Rahel Breu und Yvonne Prieur für ihre ausführlichen und kompetenten Antworten. Zudem danke ich Patrick Sutter für die zahlreichen historischen Dokumente. Mein Dank geht weiter an Christian Eduard Schmocker, der mir seine Arbeit zur Geschichte des Schosshalden und Obstbergs Quartiers und seine Recherchen zur Verfügung gestellt hat. Erweiterter Dank geht auch an die kompetente Unterstützung der Angestellten der Bürgerbibliothek, des Stadtarchivs und der Nationalbibliothek, die mir bei meinen Recherchen weiterhalfen. Ich bedanke mich auch bei meiner Maturaarbeitsbetreuerin Prisca Häusler für ihre Unterstützung und ihren Rat. Zuletzt bedanke ich mich herzlich bei meiner Familie, meiner Freundin und meinen Freunden, die mich stets unterstützten.

## **9 Selbstständigkeitserklärung**

Ich bestätige hiermit, dass ich die vorliegende Maturaarbeit selbständig geschrieben sowie keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet und jede Wiedergabe eines fremden Textes oder Bildes gekennzeichnet habe. Ebenfalls wurden die Interviews von mir allein durchgeführt. Diese Arbeit wurde keiner anderen Prüfungsbehörde abgegeben.

Bern, 6.11.2020